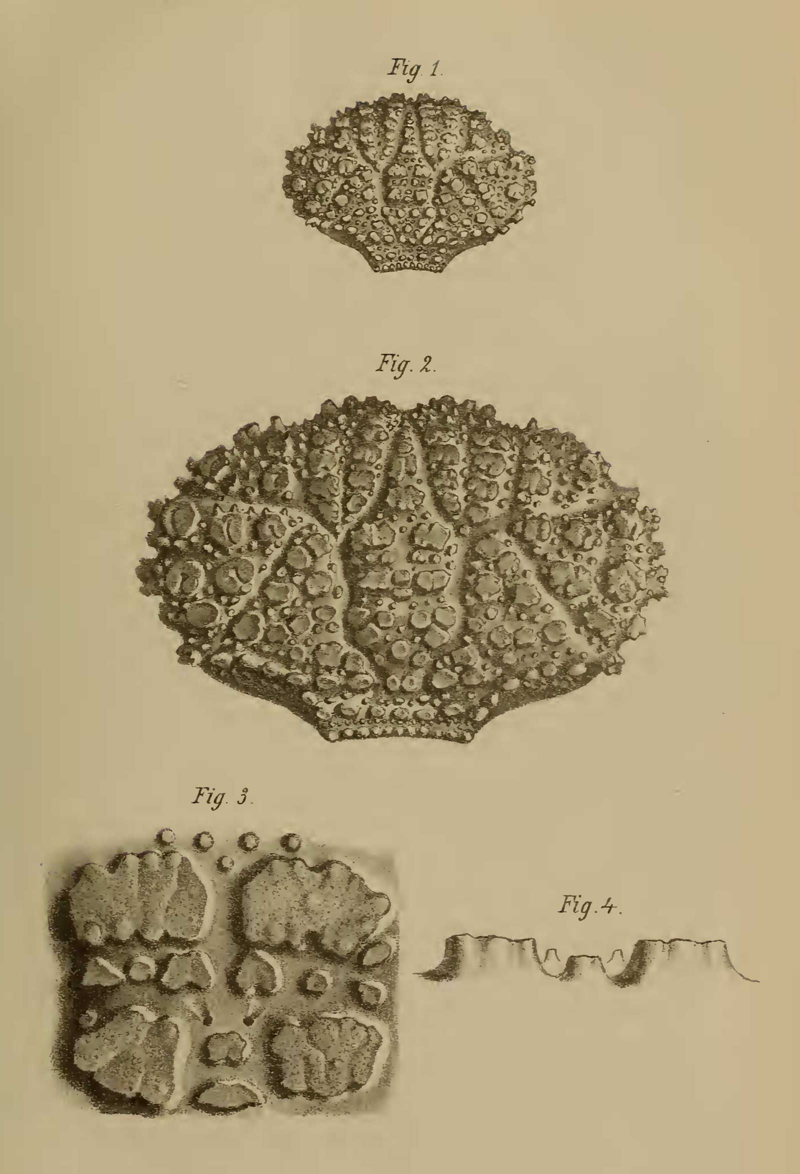
v. Reuss. Phymatocarcinus.



Strohmayer n. d. Natur gez. u. lith.

Aus der k. k. Hof-u. Staatsdruckerei in Wien



Die Arten der natürlichen Familie der Faulthiere (Bradypodes), nach äusseren und osteologischen Merkmalen.

Von dem w. M. Dr. **Leop. Jos. Fitzinger.**

(Vorgelegt in der Sitzung am 23. März 1871.)

Nicht mit der Zuversicht auf eine allgemeine Beistimmung von Seite meiner Fachgenossen übergebe ich diese Abhandlung, welche der Feststellung der Arten der Familie der Faulthiere *(Bradypodes)* gewidmet ist, der öffentlichen Beurtheilung, da ich mir wohl bewusst bin, dass es nur ein Versuch ist den ich wage, wenn ich die äusseren Merkmale derselben mit den gewonnenen Erfahrungen über ihre osteologischen Verhältnisse in Einklang zu bringen trachte und genau die Lücken und Mängel kenne, welche demselben ankleben, ohne jedoch in der Lage gewesen zu sein, dieselben auszufüllen oder zu verbessern, daher ich auch so manche Angriffe zu gewärtigen habe, welche mir von verschiedenen Seiten entgegentreten werden.

So arm an Arten diese Thierfamilie auch zu sein scheint, so dürfte sich die Zahl derselben doch weit höher stellen, als man diess seither anzunehmen gewohnt war.

Ein Blick auf die sehr bedeutenden Differenzen, welche sich an den in unseren Museen befindlichen Skeleten in Bezug auf die Zahl nicht nur der Rücken-, Lenden- und Kreuzwirbel, sondern auch der Halswirbel zu erkennen geben, so wie auch auf die sehr beträchtlichen Verschiedenheiten in der Bildung des Schädels und insbesondere des Unterkiefers, gibt der Vermuthung Raum, dass dieselben wohl auf einer Verschiedenheit der Art beruhen dürften und dass es nicht Folge des Alters sei, durch welche sich dieselben erklären liessen.

Jedenfalls ist es gewiss, dass man die der Familie der Faulthiere angehörigen Formen ihrem Skelete nach weit besser kennt, als nach ihren äusseren Merkmalen und dass diese — wie diess

auch bei so manchen anderen Thiergruppen der Fall ist — häufig eine sehr grosse Ähnlichkeit miteinander haben.

Ich erinnere hier nur an die Familie der Wühlmäuse *(Hypudaei)* aus der Ordnung der Nagethiere *(Rodentia)*, von denen sich so manche Arten äusserlich nur schwer und bisweilen kaum voneinander unterscheiden lassen, während das Skelet und insbesondere die Zahl der Rippen ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal bei denselben bildet.

Durch diese osteologischen Verschiedenheiten aufmerksam gemacht, waren die neueren Zoologen bestrebt, das von ihren Vorgängern Verabsäumte nachzutragen und Thiere, welche sich in ihren äusseren Merkmalen sehr ähnlich sind, einer genaueren Untersuchung und gegenseitigen Vergleichung zu unterziehen und fast immer ist es ihnen auch gelungen Merkmale aufzufinden, wodurch sich dieselben auch äusserlich unterscheiden lassen.

Diess hoffe ich durch meine Anregung auch bei den Faulthieren erzielen zu können, indem ich meine Fachgenossen durch den ihnen hier vorgelegten Versuch einer auch auf osteologische Merkmale gestützten Abgrenzung der einzelnen Arten dieser Thierfamilie darauf hinlenke, ihr Augenmerk bei ihren Untersuchungen den zoologischen, wie zootomischen Merkmalen gleichmässig zuzuwenden.

Über die Stellung, welche die Familie der Faulthiere im Thier-Systeme einzunehmen hat, waren die Ansichten der Zoologen früher sehr verschieden und selbst noch in der neueren Zeit gingen dieselben bisweilen weit auseinander.

Linné, der sie früher mit den Affen und dem Menschen in dieselbe Ordnung stellte, vereinigte sie später mit den Gürtelthieren *(Dasypodes)*, Ameisenfressern *(Myrmecophagae)* und Schuppenthieren *(Manes)* in einer besonderen Ordnung, für welche er den Namen „*Bruta*" gewählt, reihte aber auch noch die Elephanten *(Elephantes)*, Nashörner *(Rhinocerotes)* und Walrosse *(Trichechi)* in diese Ordnung ein, aus welcher er in seiner letzten Bearbeitung des Natursystems nur die Nashörner *(Rhinocerotes)* wieder ausschied.

Erxleben wies den Faulthieren ihre Stellung im Systeme neben den Gürtelthieren *(Dasypodes)*, Ameisenfressern *(Myrmecophagae)* und Schuppenthieren *(Manes)* zwischen den Beutel-

ratten *(Didelphyes)* und Maulwürfen *(Talpae)* an, und Cuvier war der erste unter den Zoologen, welcher für sie, die Gürtelthiere *(Dasypodes)*, Ameisenfresser *(Myrmecophagae)* und Schuppenthiere *(Manes)*, denen er aber auch noch die Ameisenigel *(Tachyglossi)* und Schnabelthiere *(Ornithorhynchi)* beifügte, eine besondere Ordnung errichtete, die er mit dem eben nicht glücklich gewählten Namen „*Edentata*" bezeichnete, eine Benennung, welche späterhin von Nitzsch mit dem weit bezeichnenderen „*Lipodonta*" vertauscht wurde.

Wagler griff die alte, ursprünglich schon von Linné ausgesprochene Ansicht wieder auf, dass die Faulthiere zunächst mit den Affen verwandt seien und reihte sie zwischen den Pelz- *(Pitheciae)* und Seiden-Affen *(Hapalae)* ein, und Blainville suchte dieselbe Ansicht durch Hervorhebung gewisser Ähnlichkeiten zu begründen.

Dass diese Anschauung aber offenbar unrichtig sei, geht schon aus den Hauptmerkmalen hervor, welche der ganzen Reihe der zahnarmen Thiere eigen sind. Die nur unvollkommen beweglichen Zehen, die starken, das Ende der Zehen vollständig umfassenden Krallen, im Vereine mit der in eine Scheide eingeschlossenen Ruthe, lassen keine Vermengung derselben mit irgend einer anderen Thierreihe zu.

Allerdings erinnern die Faulthiere in manchen ihrer körperlichen Merkmale entfernt theils an die Orang-Affen *(Simiae)* und namentlich an die beiden Gattungen Siamang *(Syndactylus)* und Gibbon *(Hylobates)* aus der Ordnung der Anthropomorphen *(Anthropomorphi)*, theils aber auch an die Schlafmaki's *(Stenopes)* aus der Ordnung der Halbaffen *(Hemipitheci)*, doch ist diese scheinbare Verwandtschaft keine unmittelbare in aufsteigender Reihe, sondern nur eine parallele, wie diess auch bei anderen Thierreihen der Fall ist.

Die Familie der Faulthiere nimmt unstreitig die höchste Stufe in der Reihe der zahnarmen Thiere *(Lipodonta)* ein und ist die einzige, welche die lebende Schöpfung in der höchsten Ordnung derselben oder der Ordnung der Klammerthiere *(Tardigrada)* aufzuweisen hat, die sich durch nachstehende Merkmale charakterisirt.

Harn- und Geschlechtsorgane münden nach Aussen, Beutelknochen fehlen. Die Zitzen sind vollkommen ausgebildet und die Fersen sind mit keinem Hakensporne bewaffnet. Der Schädel ist gerundet, der Magen dreifach.

Eine zweite Familie, welche dieser Ordnung angehörte und die Faulthiere mit den Gürtelthieren *(Dasypodes)* gleichsam zu verbinden schien, ist die Familie der Riesenfaulthiere *(Megatheria)* mit den ausgestorbenen Gattungen „*Scelidotherium*", „*Platyonyx*", „*Coelodon*", „*Mylodon*", „*Megalonyx*" und „*Megatherium*".

Die Gattung Faulthier *(Bradypus)* wurde zuerst von Linné für die beiden zu jener Zeit bekannt gewesenen Arten dieser Thierfamilie aufgestellt, von denen die eine drei, die andere aber nur zwei Zehen an den Vorderfüssen hat.

Brisson, der dieselben gleichfalls nur in einer einzigen Gattung zusammenfasste, schlug für diese den Namen „*Tardigradus*" vor, der auch von Gronovius angenommen wurde.

Die Verschiedenheit in der Zahl der Zehen an den Vorderfüssen bewog Illiger, — da sich ausserdem noch so manche andere Unterschiede und insbesondere in der Grösse und Gestalt der Lückenzähne bei denselben ergeben, — die Linné'sche Gattung „*Bradypus*" in zwei Gattungen zu zerfällen und für die nur mit zwei Zehen an den Vorderfüssen versehene Form — zu welcher er irrigerweise eine mittlerweile bekannt gewordene Art mit drei Zehen an den Vorderfüssen gesellte, — eine besondere Gattung zu errichten, welche er mit dem Namen „*Choloepus*" bezeichnete, während er für die durch die dreizehige Art repräsentirte Gattung den von Linné eingeführten Namen „*Bradypus*" beibehielt.

Friedrich Cuvier, der die beiden von Illiger aufgestellten Gattungen zwar als berechtigt anerkannt hatte, schlug jedoch andere Benennungen für dieselben vor, indem er die Gattung „*Bradypus*" „*Acheus*" genannt wissen wollte, die Gattung „*Choloepus*" aber „*Bradypus*".

Mittlerweile mehrte sich die Zahl der dieser Familie angehörigen Formen, zu deren Unterscheidung Wagler und nach ihm — auf dessen Untersuchungen gestützt — auch Rapp und Wagner wohl das Meiste beigetragen haben, indem sie nicht blos die äusseren körperlichen Merkmale allein hierbei berücksichtigten, sondern auch die Beschaffenheit des Schädels.

Derselbe Weg wurde in neuerer Zeit auch von Gray eingeschlagen und obgleich ihm die Arbeiten seiner deutschen Vorgänger unbekannt geblieben sind, wodurch er zu manchem Fehler in der Bestimmung der Arten verleitet wurde, so trug er doch wesentlich dazu bei, unter den bis jetzt bekannt gewordenen Formen dieser Familie die äusseren Merkmale mit der Schädelbildung in Einklang zu bringen.

Es war daher durchaus ungerecht von Wagner, der Arbeit Gray's jede Anerkennung zu versagen und die von ihm in dieser so schwierigen Frage begangenen Irrthümer — von denen auch er selbst nicht völlig frei geblieben — zum Vorwurfe zu machen.

Wie fast alle seine Vorgänger, so nimmt auch Gray die beiden von Illiger aufgestellten Gattungen „*Bradypus*“ und „*Choloepus*“ an, doch scheidet er die erstere abermals in zwei Gattungen, welche aber nicht auf wichtigere, äussere körperliche Merkmale, sondern lediglich auf Verschiedenheiten in der Schädelbildung begründet sind.

In einer dieser beiden Gattungen, welche er mit dem Namen „*Bradypus*“ bezeichnet, vereinigt er die Formen, deren Schädel durch blasenartig aufgetriebene Flügelfortsätze des Keilbeins ausgezeichnet ist, in der anderen aber, für welche er den Namen „*Arctopithecus*“ in Anwendung bringt, jene, bei welchen diese Fortsätze gerade dünne Platten bilden.

So wichtig diese Unterschiede auch für den Osteologen sind, so können sie für den Zoologen, bei dem gänzlichen Mangel auffallenderer äusserer Unterscheidungsmerkmale, dennoch nicht als massgebend gelten, um eine besondere Gattung auf dieselben zu gründen, obgleich schon weit früher als Gray, G. Fischer für dieselben Formen, welche Gray mit dem Namen „*Bradypus*“ bezeichnete, wahrscheinlich der kürzeren Aussenzehe wegen eine besondere Gattung errichtete, für welche er den Namen „*Onychotherium*“ gewählt.

Die beträchtlichen Abweichungen, welche die dieser Familie angehörigen Thiere in Ansehung der Beschaffenheit des Knochengerüstes und des Zahnbaues von allen übrigen Säugethieren darbieten, und die vielen Eigenthümlichkeiten, durch welche dieselben in dieser Beziehung ausgezeichnet sind, erheischen eine

umständlichere Darstellung, und zwar um so mehr, als das Skelet sowohl als auch der Zahnbau auf die Begründung der Gattungen und zum Theile auch der Arten einen wesentlichen Einfluss nehmen, daher ich mich auch veranlasst sehe, eine eingehendere Besprechung hierüber dem speciell zoologischen Theile dieser Abhandlung vorangehen zu lassen.

Was das Skelet betrifft, so zeigt dasselbe zwar im Allgemeinen bei sämmtlichen Formen dieser Familie eine ziemlich grosse Übereinstimmung, doch ergeben sich in Bezug auf die Beschaffenheit seiner einzelnen Theile sehr auffallende und höchst wichtige Verschiedenheiten und insbesondere in der Bildung des Schädels und der Wirbelsäule.

Bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)* ist der Schädel nur sehr wenig gestreckt und der Gesichtstheil überaus kurz, doch ist die Form des Schädels nach den einzelnen Arten zum Theile verschieden. Die Stirn- und Scheitelbeine sind von beträchtlicher Grösse und die Schädeldecke ist von vorne nach hinten entweder mehr oder weniger gewölbt oder bisweilen auch der Scheitel völlig abgeflacht. Ein Zwischenscheitelbein ist aber bei keiner Art vorhanden. Die Nasenbeine sind verhältnissmässig sehr kurz, doch ziemlich breit, und bei jungen Thieren ist auch bisweilen ein kleines rautenförmiges Zwickelbein zwischen den Stirn- und Nasenbeinen eingeschaltet. Vor den Nasenbeinen liegt auf der knorpeligen Scheidewand der Nasenhöhle ein kleiner, in zwei Hälften der Länge nach getheilter, vorne zugespitzter Knochen. Der Zwischenkiefer ist ausserordentlich klein und besteht aus einer vor dem Ende des Gaumentheiles des Oberkiefers liegenden, in der Mitte der Länge nach nicht getheilten Platte, die mit diesem durch Knorpelsubstanz verbunden ist, sehr lange von demselben getrennt bleibt und daher leicht bei der Präparation verloren geht. Das Jochbein steigt nach oben auf und ist nicht nur mit einem vorderen und hinteren, sondern auch mit einem nach abwärts gerichteten Fortsatze versehen, der bei geschlossenen Kiefern bis an die Mitte der Seitenwand des Unterkiefers hinabreicht. Der hintere Jochfortsatz ist zwar von ansehnlicher Länge, erreicht aber dennoch den Jochfortsatz des Schläfenbeines nicht, da er über denselben hinaufsteigt und nur durch ein Knorpelband mit ihm in Verbindung tritt. Das Thränenbein ist sehr

klein und seine Mündung liegt ausserhalb der Augenhöhle. Das untere Augenhöhlenloch ist ausserordentlich klein. Die Pauken sind nicht besonders stark entwickelt. Der knöcherne Gaumen ist nicht sehr breit und hinten auch nur wenig ausgerandet. Das Keilbein ist klein und die stark hervortretenden Flügelfortsätze desselben sind bei den meisten Arten nur dünne, gerade, zusammengedrückte Platten, bei einigen aber auch blasenartig aufgetrieben. Die halbbogenförmigen Linien verlaufen weit voneinander abstehend und fast parallel zur Hinterhauptsleiste und stossen selbst im höchsten Alter nicht zusammen. Die Stirnzellen sind gross. Der Unterkiefer ist von beträchtlicher Stärke, vorne breit und bei einigen Arten abgestutzt mit gerade aufsteigender Symphyse der Seitentheile, bei anderen aber schief aufsteigend und in eine Spitze ausgezogen oder mit einer zungenförmigen Verlängerung versehen, und an der Sutur entweder ungekielt oder bei manchen Formen auch von einem Längskiele durchzogen. Der Winkel ist stark nach rückwärts verlängert, der Kronfortsatz über den Gelenkfortsatz hinausragend und der letztere etwas mehr in die Länge als in die Breite ausgedehnt. Sämmtliche Knochennähte verschwinden schon ziemlich frühzeitig bei Zunahme des Alters.

Bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* ist der Schädel beträchtlich grösser und auch mehr gestreckt. Die Stirnbeine bieten eine ansehnliche Wölbung dar und sind mit einem starken stumpfen hinteren Augenhöhlenrand-Fortsatze versehen. Ein ähnlicher Fortsatz befindet sich auch an den wagrecht gestellten Jochbeinen. Die Nasenbeine sind verhältnissmässig länger und vor denselben liegt auf der knorpeligen Scheidewand der Nasenhöhle ein kleiner unpaariger, vorne zugespitzter Knochen. Der Zwischenkiefer besteht zwar gleichfalls in einer wagrecht gestellten, vorne zugespitzten Platte, ist aber weit grösser, der Länge nach in der Mitte getheilt und durch eine Naht fest mit dem Oberkiefer verbunden. Die Flügelfortsätze des Keilbeines sind hinten blasenartig aufgetrieben und in ihrem Inneren zellig. Der Unterkiefer ist weit mehr gestreckt, am Kinntheile schief nach vorne aufsteigend und an seinem oberen Rande in eine Spitze ausgezogen. Der Unterkieferwinkel ist aber weniger nach rückwärts verlängert und der Gelenkhöcker,

welcher die Verbindung mit dem Schläfenbeine bildet, nicht der Länge sondern der Quere nach gestreckt. Der Kronfortsatz ist breit, der Eckfortsatz stumpf. Sämmtliche Knochennähte verschwinden jedoch gleichfalls mit zunehmendem Alter.

Höchst auffallend ist die Bildung der Wirbelsäule in Bezug auf die Zahl der Halswirbel, indem dieselbe bei den allermeisten Arten grösser als bei allen übrigen Säugethieren ist.

Die Gesammtzahl der Wirbel schwankt zwischen 42 und 50 und zwar die Zahl der Halswirbel zwischen 7 und 10, der Rückenwirbel zwischen 14 und 24, der Lendenwirbel zwischen 3 und 6, der Kreuzwirbel zwischen 4 und 8, und der Schwanzwirbel zwischen 3 und 15.

Die nachstehende Tabelle enthält eine Übersicht der seither in dieser Beziehung untersuchten Arten.

	Halswirbel	Rückenwirbel	Lendenwirbel	Kreuzwirbel	Schwanzwirbel	Gesammtz. der Wirbel	Nach
Bradypus pallidus	9	16	4	6	9	44	Wagner.
„ .? *(B. pallidus?)* . . .	9	16	4	6	11	46	Cuvier.
„ .? *(B. dorsalis?)* . . .	9	16	3	7	9	44	Brants.
„ .? *(B. dorsalis?)* . . .	9	16	3	6	11	45	Cuvier, Blainville.
„ .? *(B. dorsalis?)* . . .	9	16	3	6	9	43	Blainville.
Bradypus infuscatus	9	15	3	8	?	?	Giebel.
„ .? *(B. infuscatus?)* . .	9	15	4	7	9	44	Brants.
Bradypus cuculliger. *(B. marmoratus?)* . .	9	14	4	7	9	43	Giebel.
„ .? *(B. marmoratus?)*	9	14	4	7	9	43	Brants.
„ .? *(B. marmoratus?)*	9	14	4	6	10	43	Wagner.
„ .? *(B. marmoratus?)*	9	14	4	4	15	46	Daubenton, Cuvier.
„ .? *(B. brachydactylus?)*	9	14	6	6	15	50	Wiedemann.

	Hals-wirbel	Rücken-wirbel	Lenden-wirbel	Kreuz-wirbel	Schwanz-wirbel	Gesammtz. der Wirbel	Nach
Bradypus cuculliger	9	15	4	6	9	43	**Rapp.**
„ „	9	15	4	6	?	?	**Wagner.**
„ . ? *(B. cuculliger ?)* . .	9	15	4	6	9	43	**Brants.**
„ . ? *(B. cuculliger ?)* . .	9	15	4	6	10	44	**Wagner.**
Bradypus pallidus ? (B. cuculliger ?) . .	9	15	4	5	10	43	„
Bradypus cuculliger (B. gularis ?)	9	15	3	6	9	42	**Rapp.**
Bradypus cuculliger (B. crinitus ?)	10	15	3	6	9	43	**Rapp.**
„ . ? *(B. crinitus ?)*	10	15	3	6	10	44	**Wagner**
„ . . ? *(B. torquatus.)* . . .	8	15	3	6	10	42	**Blainville.**
„ . . ? *(B. torquatus.)* . . .	8	15	3	6	11	43	„
Bradypus torquatus	8	?	?	?	?	?	**Prinz Neuwied.**
Ai à dos brulé (B. torquatus.)	8	?	?	?	?	?	**Quoy, Gaimard.**
Bradypus torquatus (B. affinis ?) .	9	?	?	?	?	?	**Wagner.**
Choloepus didactylus (Ch. guineensis.) . . .	7	23	3	7	4	44	„
„ *(Ch. guineensis.)* . . .	7	23	3	7	5	45	„
„ *(Ch. guineensis.)*	7	23	3	8	6	47	**Giebel.**
Bradypus didactylus (Ch. guineensis ?)	7	23	4	7	3	44	**Cuvier.**
Unau (Ch. guineensis ?)	7	23	4	4	8	46	**Daubenton.**
Choloepus didactylus (Ch. guineensis ?)	7	23	4	7	5	46	**Brants.**
Bradypus didactylus (Ch. brasiliensis ?) . . .	7	24	3	7	6	47	**Cuvier.**

So wie der Schädel, so bieten auch die übrigen Skelettheile und insbesondere die Wirbelsäule sehr auffallende Verschiedenheiten zwischen den beiden Gattungen dieser Familie dar.

Bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)* sind die Querfortsätze der 2—3 letzten Halswirbel, je nachdem 8, 9 oder 10 solche Wirbel vorhanden sind, länger als die voranstehenden und bei jüngeren Thieren gewisser Arten ist an der Spitze des letzten oder der beiden letzten, nämlich des 9 oder auch 8 und 9, ein sehr kleiner rundlicher oder auch länglicher Knochenkern vorhanden, der durch eine glatte Gelenkfläche mit der Spitze des Querfortsatzes in Verbindung steht und von denen, wenn 2 derselben vorhanden sind, der des 8. Wirbels beträchtlich kleiner als jener des 9 ist, bei zunehmendem Alter aber mit dem Querfortsatze verwächst. Bei manchen Arten sind auch der 7. und 8. Halswirbel an ihrem Querfortsatze durchbohrt und gabelförmig ausgeschnitten, der 9. und 10. aber — wenn ein solcher vorhanden ist — meistens einfach und nicht ausgeschnitten, oder bisweilen auch der 9. mit einem kleinen Loche und manchmal sogar nur auf einer Seite versehen. Die Dornfortsätze der übrigen Wirbel sind durchaus nach rückwärts gerichtet, mässig breit und nieder, und die Querfortsätze derselben nehmen von vorne nach hinten allmählig an Breite zu.

Die Rippen sind ziemlich breit und bilden einen weiten Brustkasten. Die Zahl derselben schwankt je nach den verschiedenen Arten zwischen 14 und 16 Paaren, von denen 9 Paare echte, 5—7 Paare aber falsche Rippen sind. Sämmtliche Rippenknorpel verknöchern aber mit zunehmendem Alter. Das Brustbein ist schmal und aus acht Stücken zusammengesetzt.

Das Schulterblatt ist von sehr ansehnlicher Breite, am oberen Rande ausgebogen, am Spinalrande aber beinahe gerade. Der Rabenschnabel-Fortsatz ist bis in's spätere Alter nur durch Knorpelmasse mit dem Hauptkörper desselben verbunden, wodurch am oberen Rande ein Ausschnitt gebildet wird, der — wenn eine vollständige Verknöcherung eintritt — immer eine Öffnung zurücklässt. Das Acromion ist von sehr bedeutender Länge und reicht bis an das Ende des Rabenschnabel-Fortsatzes, doch ist dasselbe im jugendlichen Zustande nur durch einen Knorpel, der später jedoch in Knochenmasse übergeht, mit diesem verbunden. Die

Schlüsselbeine sind überaus dünn und heften sich nur mittelst eines Bandes an das Brustbein an. Mit dem Schulterblatte verbinden sie sich entweder an der Stelle wo der Fortsatz des Acromion's an den Rabenschnabel-Fortsatz stösst, oder schliessen sich auch an den letzteren an und reichen über das Acromion hinaus.

Die Röhrenknochen der Gliedmassen entbehren einer Markhöhle und sind mit Zwischenwänden ausgefüllt. Die vorderen Gliedmassen sind ausserordentlich lang, doppelt so lang als die hinteren und reichen bei aufrechter Stellung des Thieres bis auf den Boden. Der Oberarmknochen ist an seinem unteren Ende völlig flachgedrückt und der innere Gelenkhöcker desselben ist sehr gross und bietet bei manchen Arten eine Durchbohrung, bei anderen aber keine dar. Das Ellenbogen- und Speichenbein sind an ihrem unteren Ende gleichfalls ausgebreitet und weichen in der Mitte ziemlich stark auseinander. Der Ellenbogenhöcker ist verhältnissmässig klein.

Die Handwurzel wird aus 6 Knochen gebildet, welche in zwei Querreihen vertheilt sind, von denen die obere Reihe 4, die untere aber nur 2 Knochen enthält. Die Mittelhand besteht aus drei nicht sehr langen Knochen für die drei vorhandenen Finger und zwei seitlichen Rudimenten für die fehlende Innen- und Aussenzehe, von denen jedoch das erstere viel deutlicher hervortritt. An ihrer Basis sind die Mittelhandknochen nicht nur miteinander, sondern auch mit den vorderen Handwurzelknochen verwachsen. Jede der drei Zehen der vorderen Gliedmassen besteht aus 3 Phalangen, von denen die erste viermal kürzer als die mittlere ist und schon sehr bald mit dem entsprechenden Knochen der Mittelhand verwächst. Das zweite und dritte Glied sind lang und die Gelenkrolle für das Krallenglied ist sehr tief.

Das Becken ist in seinem oberen, wie auch im unteren Theile von auffallender Breite. Die Hüftbeine sind abgeflacht und breit und lassen durch das Zusammenstossen mit den Querfortsätzen des Kreuzbeines eine Öffnung zwischen sich. Die Schambeine sind überaus schmächtig und stehen bis in's spätere Alter, wo sie dann verknöchern, blos durch einen langen Knorpel miteinander in Verbindung. Die Pfannen liegen weit auseinander und sind auch so hoch nach oben gestellt, dass die Oberschenkelknochen

weit voneinander entfernt stehen und die Kniee daher nicht zusammenstossen können.

Der Oberschenkelknochen ist abgeplattet und insbesondere nach unten zu, auch fehlt demselben das runde Band gänzlich. Die Kniescheibe bietet keine Eigenthümlichkeit in ihrer Bildung dar. Die Unterschenkelknochen sind ihrer ganzen Länge nach voneinander getrennt und stehen in der Mitte weit voneinander ab. Das Schienbein ist nach unten zu abgeflacht, das Wadenbein dagegen in einen dicken Zapfen geendigt.

Die Fusswurzel ist von einer sehr auffallenden Bildung. Das Sprungbein schliesst sich dem Schienbeine nur mit einer sehr geringen Fläche an und ist mit einer weiten Gelenkvertiefung versehen, in welche das zapfenförmige Ende des Wadenbeines eingreift, durch welche eigenthümliche Anordnung der Fuss sich zwar am Schienbeine drehen, aber nur sehr wenig strecken oder beugen kann. Das Fersenbein ist mit einem langen, an beiden Seiten stark zusammengedrückten Fersenhöcker versehen, der nur wenig zur Unterstützung des Fusses bei der Bewegung auf dem Boden beiträgt. An diese beiden grossen Knochen reihen sich bei jüngeren Thieren drei kleinere Fusswurzelknochen an, die mit Zunahme des Alters aber theilweise miteinander verwachsen, so dass später nur zwei derselben vorhanden sind, welche in der Folge auch mit den Mittelfussknochen zusammenwachsen. Der Mittelfuss wird aus drei vollständigen Knochen für die drei vorhandenen Zehen und den Rudimenten für die fehlende Innen- und Aussenzehe gebildet, welche aber an ihrem Grunde vollständig miteinander und auch mit den vorderen Fusswurzelknochen verwachsen. Die drei Zehen der hinteren Gliedmassen bestehen durchaus aus drei Gliedern, von denen das erste sehr kurz ist und in der Folge mit dem entsprechenden Mittelfussknochen verwächst, die beiden vorderen aber lang und gestreckt sind.

Bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Cholocpus)* sind, wie fast bei allen übrigen Säugethieren, nur 7 Halswirbel vorhanden, von denen der zweite und dritte aber bisweilen miteinander verwachsen. Sie zeichnen sich durch sehr hohe breite Dornfortsätze aus, von denen der dritte bis zum sechsten nach vorwärts geneigt sind. Die Dornfortsätze der übrigen Wirbel sind sehr nieder, vom

vierten Wirbel an stark nach rückwärts geneigt, und vom fünfzehnten an völlig verkümmert. Dagegen nehmen die Bögen derselben beträchtlich an Breite zu. Die Kreuzwirbel sind sehr breit und flach.

Die Rippen sind breit und ihre Zahl ist grösser als bei allen übrigen Säugethieren, indem 23—24 Paare vorhanden sind und zwar 12 Paare echte und 11—12 Paare falsche Rippen. Das Brustbein ist aus 13 sehr schmalen Wirbelkörpern gebildet und bietet keinen Schwertfortsatz dar.

Das Schulterblatt ist fast von derselben Bildung wie bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)*, aber etwas mehr gestreckt, und das lang vorgezogene Acromion verbindet sich mit dem Rabenschnabel-Fortsatze über dem Vorderrande der oberen Gräthengrube mittelst einer Knochenbrücke. Die Schlüsselbeine, welche aus dieser Verbindungsstelle hervorgehen und mit dem Brustbeine Anfangs durch ein Band verbunden werden, das im späteren Alter aber verknöchert, sind nur von mässiger Stärke.

Die vorderen Gliedmassen sind im Verhältnisse zu den hinteren nicht von beträchtlicher Länge, da der Ober- und Vorderarm nur ungefähr um $^1/_7$ länger als der Ober- und Unterschenkel sind. Der Oberarmknochen ist etwas stärker als bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)*, die Deltaleiste sehr stark entwickelt und der innere Gelenkknorren desselben von einem sehr weiten Loche durchbohrt. Das Ellenbogen- und Speichenbein sind nur wenig voneinander entfernt und schliessen im unteren Drittel fest aneinander an; auch ist das Speichenbein an seinem unteren Ende sehr stark abgeflacht.

Die Handwurzel enthält 7 Knochen, welche in 2 Querreihen gestellt sind, von denen die obere 4, die untere 3 Knochen enthält. Die Mittelhand wird aus zwei vollständigen Knochen gebildet, die an ihrem vorderen Ende mit einer vorspringenden Leiste versehen sind, welche die Einlenkung mit dem ersten Fingergliede vermittelt, und aus zwei verkümmerten Knochen, welche sich seitlich an dieselben anschliessen. Der innere derselben, welcher der grössere und auch etwas mehr entwickelt ist, erreicht kaum $^1/_3$ der Länge der vollkommenen Mittelhandknochen und ist weit flacher und dünner als dieselben, und an seinem vorderen Ende, das viel schmäler als das hintere ist, mit einem Einschnitte

versehen. Der äussere der verkümmerten Knochen besteht blos in einem etwas kürzeren dünnen Griffelknochen. Eine vollständige Verwachsung findet weder bei den Handwurzel-, noch Mittelhandknochen statt und ebenso wenig verwachsen diese mit den Fingern. Jeder der beiden vorhandenen Finger ist mit dem ihm entsprechenden Mittelhandknochen durch ein Gelenk verbunden und besteht aus drei Gliedern, von denen das erste sehr kurz, die beiden anderen aber von beträchtlicher Länge sind.

Das Becken ist wie bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)* gebildet, doch ist der Hüftbeinkamm etwas mehr gerundet und die Schambeine sind nicht durch einen Knorpel, sondern unmittelbar miteinander verbunden.

Auch der Ober- und Unterschenkel sind fast von derselben Bildung wie bei der genannten Gattung, doch sind das Schien- und Wadenbein minder weit voneinander entfernt.

Ebenso bietet auch die Fusswurzel im Allgemeinen dieselbe Bildung dar, aber das Sprungbein wird in seinen Bewegungen weniger durch das Wadenbein gehemmt, daher auch das Thier den Fuss leichter auf den Boden setzen kann. Das Fersenbein ist in seinem hinteren Theile zwar flach, doch weniger verlängert und mehr hakig. Der Mittelfuss besteht aus drei mittleren vollständigen und zwei unvollständigen seitlichen Knochen, von denen die letzteren nur rudimentär und griffelartig, aber viel länger als bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)* sind, indem sie eine Länge von $^4/_5$ der vollständigen Mittelfussknochen darbieten. Die Zehen, welche sich in die 3 mittleren vollkommenen Mittelfussknochen einlenken, sind durchaus dreigliederig und das erste Glied derselben ist sehr kurz, während die beiden anderen von sehr beträchtlicher Länge sind. Sämmtliche Fussknochen bleiben getrennt, ohne jemals miteinander zu verwachsen.

Die Zähne sind von einer sehr einfachen Bildung, unten offen, ohne eigentliche Wurzel und bestehen aus dem markigen Zahnkerne, der von einer dünnen Schmelzschichte umgeben und äusserlich von Knochensubstanz oder dem Cemente umschlossen wird, daher sie auch Aussen braun erscheinen.

Ihre Zahl ist nach den Gattungen verschieden und beträgt bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)* 20, bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* aber nur 18.

Vorder- und Eckzähne fehlen gänzlich und sind in beiden Kiefern blos Lücken- und Backenzähne vorhanden, deren Zahl übrigens, so wie auch ihre Form gleichfalls nach den Gattungen verschieden ist.

Bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)* sind im Oberkiefer jederseits 1, im Unterkiefer 2 Lückenzähne vorhanden, von denen der vordere des Unterkiefers aber schon sehr frühzeitig ausfällt und nur einen schwachen Alveolen-Eindruck zurücklässt. Backenzähne befinden sich im Oberkiefer in jeder Kieferhälfte 4, im Unterkiefer 3.

Bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* beträgt die Zahl der Lückenzähne in beiden Kiefern jederzeits 1, der Backenzähne im Oberkiefer 4, im Unterkiefer 3.

Bei der ersteren Gattung sind Lücken- sowohl als Backenzähne von mehr oder weniger gedrückter, beinahe walzenförmiger Gestalt, mit in der Mitte ausgehöhlten Kauflächen und unregelmässig hervorragenden Rändern und so gestellt, dass der vortretende Rand in die Höhlung des gegenüberstehenden Zahnes eingreift.

Der Lückenzahn des Oberkiefers unterscheidet sich von dem darauf folgenden Backenzahne nur durch die geringere Grösse und wird von vielen Zoologen als Eckzahn betrachtet. Der erste Lückenzahn des Unterkiefers, welcher schon frühzeitig ausfällt, ist viel kleiner als der zweite und der kleinste unter allen Zähnen. Der zweite Lückenzahn, der hinter dem des Oberkiefers eingreift und so wie dieser gleichfalls von den meisten Zoologen als Eckzahn gedeutet wird, ist grösser als der auf ihn folgende Backenzahn. Er zeichnet sich durch eine sehr breite Vorderfläche aus und bietet in Folge der Abnützung, indem er sich am Aussenrande des ersten oberen Backenzahnes abreibt, eine sehr stark abgeschliffene Innenseite und auf der Aussenseite durch Reiben an der Innenseite des oberen Lückenzahnes ein viel schwächere Abschleifung dar, wodurch eine meisselförmige Schneide gebildet wird.

Von den Backenzähnen ist im Oberkiefer der vorderste, im Unterkiefer der hinterste der grösste.

Bei der letzteren Gattung kommen die Zähne zwar in Ansehung ihrer Bildung im Allgemeinen mit jenen der Gattung Faul-

thier *(Bradypus)* überein, doch unterscheiden sie sich von denselben wesentlich durch die Form der Lückenzähne und die Kauflächen der Backenzähne.

Die Lückenzähne, welche beinahe die Gestalt von Eckzähnen darbieten und desshalb häufig auch als solche angesehen werden, sind von dreiseitig-pyramidenförmiger Form, in eine scharfe Spitze endigend, und übertreffen die Backenzähne beträchtlich an Grösse. Da der untere hinter dem oberen eingreift, so reiben sich beide an ihren Berührungsflächen gegenseitig ab, daher sie bei zunehmendem Alter in Folge dieser Abnützung an dieser Stelle völlig glatt erscheinen.

Die Backenzähne des Oberkiefers sind so gestellt, dass von den beiden mittleren, welche zugleich die grössten sind, jeder zwischen zwei Zähne des Unterkiefers eingreift, wodurch die Kaufläche derselben vorne sowohl als hinten abgeschliffen wird, eine dachförmige Gestalt annimmt und zugleich auch in der Mitte ihrer Firste eine Aushöhlung erhält. Der vordere Backenzahn des Oberkiefers, der nur mit dem ihm gegenüberstehenden des Unterkiefers auf einer Seite in Berührung kommt, wird blos nach hinten zu meisselförmig abgeschliffen, während der hinterste, welcher mit dem letzten des Unterkiefers nur sehr wenig in Berührung tritt, fast gar keine Abnützung erleidet. Die Backenzähne des Unterkiefers sind fast von derselben Gestalt wie die beiden mittleren des Oberkiefers, doch ist bei denselben der schmälere Theil der Abdachung der Kaufläche nach vorne, und nicht wie bei jenen nach hinten zu gelegen.

In Ansehung der Weichtheile ist Folgendes zu bemerken.

Die Zunge ist nur wenig ausstreckbar, kurz, schmal und dick, und bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* nach vorne zu spatelförmig erweitert. Sie ist auf der Oberfläche glatt und mit feinen fadenförmigen Papillen besetzt, am Rande mit pilzförmigen Warzen und mit zwei wallförmigen an ihrem Grunde.

Der Magen ist dreifach und gewinnt dadurch eine entfernte Ähnlichkeit mit jenem der Wiederkäuer (Ruminantia). Der erste Magen ist sehr geräumig und wird durch zwei Muskelfalten in drei abgerundete Abtheilungen geschieden. Der zweite Magen ist lang und schmal, schliesst sich durch eine weite Öffnung an den ersten an und bietet in seinem Inneren an den Wandungen

mehrere grosse Zellen dar. Der dritte Magen ist der kleinste und wird durch eine innere Querfalte in zwei Abtheilungen geschieden, von denen die grössere in den Dünndarm übergeht. Er ist von hufeisenförmiger Gestalt und steht durch eine enge Öffnung mit dem ersten Magen und durch eine Rinne mit dem unteren Ende der Speiseröhre in Verbindung.

Die Hoden liegen in der Bauchhöhle und die sehr kleine Ruthe ist von einer Scheide umschlossen und auf der Unterseite der Länge nach gespalten. Der Fruchthälter ist einfach, ohne Hörner, aber mit einem doppelten Muttermunde versehen.

Während das Skelet selbst unter den miteinander zunächst verwandten Arten dieser Familie höchst bedeutende und sehr erhebliche Verschiedenheiten darbietet, findet bezüglich der äusseren Merkmale im Allgemeinen unter allen einzelnen Arten derselben eine überaus grosse und auffallende Übereinstimmung statt.

Die Gliedmassen sind Gangbeine, verhältnissmässig ziemlich dünn, aber kräftig, und das Auftreten auf dem Boden erfolgt beinahe blos mit dem Aussenrande der Hinterfüsse und der Handwurzel, da bei der Fortbewegung auf demselben die Zehen in die Höhe gezogen, die Krallen eingeschlagen und die Ellenbogen zum Vorwärtsschieben des Körpers benützt werden.

Bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)* sind die Vorderbeine ausserordentlich lang und fast doppelt so lang als die Hinterbeine, bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* dagegen minder lang und nur wenig länger als die Hinterbeine.

Bei der ersteren Gattung sind die Vorder- sowohl als Hinterfüsse dreizehig, mit fehlender Innen- und Aussenzehe, bei der letzteren die Vorderfüsse aber nur zweizehig, wobei die Innen- und die beiden Aussenzehen fehlen, die Hinterfüsse dagegen dreizehig.

Die Zehen sind bei beiden Gattungen kurz, fast bis an die Spitze von der allgemeinen Körperhaut umhüllt, nur sehr wenig und beinahe gar nicht beweglich, nach einwärts gekehrt und mit gewaltigen langen und stark gekrümmten Sichelkrallen bewaffnet, die allein nur aus der Haut hervortreten, daher auch die Zehen äusserlich nur durch die Krallen unterschieden werden können, welche im Stande der Ruhe nach abwärts eingeschlagen sind und sich mit ihrer Krümmung auf den Boden stützen.

Der Kopf ist klein und rundlich, die Schnauze sehr kurz und stumpf, bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* aber schwach gestreckt. Der Mund ist sehr eng und von beinahe hornartigen unbeweglichen Lippen umschlossen. Die Nasenkuppe ist kahl und hart, und die Nasenlöcher sind klein und rundlich. Die Augen sind klein und matt, und liegen wie bei den Anthropomorphen *(Anthropomorphi)* und den meisten Halbaffen *(Hemipitheci)* an der Vorderseite des Kopfes. Die Ohrmuscheln sind kurz, völlig unter den Haaren versteckt und bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)* äusserlich kaum zu bemerken. Der Hals ist lang, der Leib mehr oder weniger kurz und untersetzt. Der Schwanz ist sehr kurz, vollständig von den Körperhaaren überdeckt und fehlt bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* beinahe gänzlich. Von Zitzen ist nur ein einziges Paar vorhanden, das auf der Brust liegt.

Die Körperbehaarung ist reichlich und mehr oder weniger lang, bei manchen Arten locker und schlaff, bei anderen ziemlich steif. Das Wollhaar ist kurz und weich, und fehlt bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* vollständig. Das Grannenhaar ist bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)* grob, hart, trocken, brüchig und dünn, an der Spitze abgeplattet, gegen die Wurzel aber sehr dünn und kaum von der Dicke eines Menschenhaares, bei der Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* hingegen nicht an der Spitze flachgedrückt und auch minder hart und trocken.

Die Faulthiere sind ausschliesslich Bewohner der neuen Welt und nur über Süd- und Mittel-Amerika verbreitet, wo sie zwischen dem 14. Grade nördlicher und dem 25. Grade südlicher Breite vorkommen. Westwärts der Cordilleren-Kette fehlen sie und eben so wenig werden sie in Mexico und Paraguay getroffen.

Sie leben meistens einsam und vereinzelt, und wohnen höchstens zu einer Familie vereint beisammen.

Ihre Lebensweise ist eine halbnächtliche, da sie beim Eintritte der Abenddämmerung thätiger als bei Tage sind, obgleich sie auch bei hellem Tage häufig wach getroffen werden.

Ihre Nahrung besteht in Baumblättern, Knospen, jungen Trieben und Früchten, und der Thau, den sie von den Blättern lecken, bildet ihren Trank.

In ihren Bewegungen sind sie ausserordentlich langsam, doch klettern sie mit grosser Sicherheit auf den Ästen, wobei sie den Körper stets nach abwärts hängen lassen und sich mit ihren Krallen festklammern. Oft bringen sie ganze Tage und Nächte in einer und derselben Stellung zu. Freiwillig verlassen sie die Bäume nie und wenn sie zufällig auf den Boden gerathen, so bewegen sie sich mit ausserordentlicher Unbeholfenheit und schleppen den Körper langsam und wankend fort.

Das Weibchen bringt des Jahres nur ein einziges Junges zur Welt, das es fortwährend auf dem Rücken mit sich trägt.

An diese allgemeinen Bemerkungen reihe ich nun den speciellen Theil dieser Abhandlung an.

Familie Faulthiere (Bradypodes).

Charakter. Der Leib ist mit Haaren bedeckt. Die Zunge ist kurz und nur wenig ausstreckbar. Die Zehen sind von der allgemeinen Körperhaut umhüllt und nur sehr wenig beweglich. Die Zitzen liegen auf der Brust.

1. Gatt.: Faulthier (Bradypus).

Vorder- sowohl als Hinterfüsse sind dreizehig, die Vorderbeine doppelt so lang als die Hinterbeine. Die Schnauze ist sehr kurz. Die Ohrmuscheln sind überaus kurz, äusserlich kaum bemerkbar und unter den Haaren versteckt. Die Sohlen sind behaart. Der Schwanz ist sehr kurz. Die Körperbehaarung ist mehr oder weniger lang, locker und schlaff, oder auch gedrängter und straff, das Wollhaar ist vorhanden. Die Lückenzähne beider Kiefer sind beinahe walzenförmig, der des Oberkiefers ist kleiner, der bleibende des Unterkiefers etwas grösser als die Backenzähne.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{0}{0}$, — Eckzähne $\frac{0-0}{0-0}$, — Lückenzähne $\frac{1-1}{2-2}$ oder $\frac{1-1}{1-1}$, — Backenzähne $\frac{4-4}{3-3}$ = 20 oder 18.

1. **Das südbrasilische Faulthier** (*Bradypus pallidus*).

B. dorsato similis, ast distincte major nec non colore diversus; unguiculis longissimis, interno externo breviore; corpore pilis longis dissolutis laxis vestito, pallide rufescente-griseo vel griseo-fuscescente, levissime schistaceo-griseo-lavato; dorso in medio fascia longitudinali pallide grisco-fusca ad prymnam usque decurrente ibique evanescente notato, nec non utrinque maculis indistincte finitis albis per duas irregulares series longitudinales dispositis et supra prymnam multo latioribus signato, interscapulio macula flava in utroque sexu carente; capite, humeris, gula, jugulo, pectore abdomineque dorsi coloris, ast propter pilos numerosos intermixtos albos dilutioribus; codario in gastraeo obscure ferrugineo-fusco, in notaeo infra maculas albas dilutiore; fronte fascia transversali alba vel flavescente-alba utrinque supra genas protensa ibique dilatata notata; oculis annulo obscure-fusco et postice in fasciam oblique supra genas retrorsum decurrentem protracto circumdatis; facie obscure fusca pilisque albidis obtecta; maxilla inferiore fuscescente-flava; brachiis scelidibusque maculis irregularibus albis signatis; unguiculis dilute flavis.

Bradypus tridactylus. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 217.
„ „ *Var. A.* Desmar. Mammal. p. 364. Nr. 577. A.
„ „ Neuw. Abbild. z. Naturg. Brasil. m. Fig.
„ „ Temminck. Ann. gén. des Sc. phys. V. VI. p. 221.
„ „ Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. V. P. I. p. 73 t. 4. (Skelet), t. 5. f. 1—3. (Schädel u. Füsse), t. 7. f. 1, 2. (Becken u. Füsse).
„ „ Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 482. Nr. 1.
Bradypus torquatus. Oken. Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 500. t. 4. (Schädel).
Bradypus tridactylus. Wiedemann. Arch. f. Zool. u. Zootom. B. I. S. 46. t. 1, 1* (Schädel).
„ „ Spix. Cephalogenes. t. 7. f. 12. (Schädel).

Bradypus tridactylus. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 712. Nr. 1.

„ „ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 225.

Bradypus Tridactylus. Brants. Tardigrada. p. 8. Nr. 1.

„ „ *Var.* 1. Brants. Tardigrada. p. 9.

Bradypus tridactylus. Fisch. Synops. Mammal. p. 386, 603. Nr. 1.

Bradypus Ai. Wagler. Isis. 1831. S. 610.

Bradypus torquatus. Wagler. Isis. 1831. S. 608. (Schädel).

Bradypus tridactylus. Erdl. Taf. z. vergl. Anat. t. 6. f. 12. (Schädel).

„ „ Rud. Wagn. Icon. zoot. t. 6. f. 6. (Schädel).

„ „ Rapp. Edentat. S. 5. t. 6. f. 6. (Schädel).

„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 193.

Bradypus pallidus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 143. Nr. 1.

Bradypus torquatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 153. Nr. 4. Note 19. (Schädel).

Arctopithecus flaccidus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1849. p. 72. t. 11. f. 1, 1*a*. (Schädel).

Arctopithecus gularis. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1849. p. 70.

Arctopithecus flaccidus. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850). p. 232. Nr. 4.

Arctopithecus gularis. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850), p. 230. Nr. 1.

Bradypus pallidus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 163, 170, 172.

Bradypus tridactylus. Giebel. Säugeth. S. 435.

Bradypus torquatus. Giebel. Säugeth. S. 436.

Schon Cuvier hat diese Art gekannt und uns auch Darstellungen ihrer osteologischen Details gegeben, dieselbe aber, so wie alle seine Nachfolger bis auf Wagler, mit anderen Arten dieser Gattung verwechselt, und Desmarest war der erste unter den

Zoologen, welcher sie wenigstens als eine besondere Varietät bezeichnete.

Eine genauere Kenntniss von derselben haben wir aber erst im Jahre 1822 durch den Prinzen von Neuwied erhalten, der uns eine gründliche Beschreibung und auch Abbildungen von derselben mittheilte.

Wagler hingegen gebührt das Verdienst, die erste specifische Trennung von den übrigen Faulthierarten vorgenommen zu haben, indem er in dieser Form eine selbstständige Art erkannte, für die er den Namen *„Bradypus Ai"* vorschlug, obgleich er das nordbrasilische Faulthier *(Bradypus dorsalis)* mit derselben noch vereinigt hatte. Wagner schloss sich der Ansicht Wagler's an, brachte aber für diese Art den Namen *„Bradypus pallidus"* in Vorschlag.

Oken, welchem Prinz von Neuwied die von ihm in Brasilien gesammelten beiden Faulthier-Schädel zur Beschreibung überlassen hatte, verwechselte den Schädel dieser Art mit jenem des Kragen-Faulthiers *(Bradypus torquatus)*, wodurch Wagler, Wagner und Giebel verleitet wurden, in ihren Arbeiten über diese Thierfamilie in denselben Fehler zu verfallen.

Brants hatte zuerst auf die Nichtübereinstimmung der Oken'schen Beschreibung und Abbildung mit jener von Cuvier hingewiesen und erst lange nach ihm hat auch Wagner dieselben Differenzen zwischen der Oken'schen Abbildung und der von Cuvier und Blainville gegebenen wahrgenommen und in seiner jüngsten Arbeit den von ihm früher begangenen Irrthum berichtigt.

Gray, welcher in neuester Zeit die Faulthiere zum Gegenstande seiner Untersuchungen gewählt, gründete auf diese Art seinen *„Arctopithecus flaccidus"*, da er von den früheren Arbeiten Wagler's nicht Kenntniss erhalten hatte; zog aber irrigerweise Buffon's *„Ai jeune"* und *„Ai seconde"*, welche das nordbrasilische Faulthier *(Bradypus dorsalis)* darstellen, mit derselben zusammen, während er in Cuvier's osteologischen Abbildungen in dessen „Recherches sur les Ossemens fossiles", die sich offenbar auf die erstgenannte Art beziehen, seinen *„Arctophitecus gularis"* oder das russbraune Faulthier *(Bradypus infuscatus)* erkennen zu sollen glaubte.

Bezüglich ihrer Körperform kann diese Art als die typische nicht nur dieser Gattung, sondern auch der ganzen Familie gelten, da alle übrigen Arten beinahe dieselbe Bildung zeigen.

Sie gehört zu den mittelgrossen Formen und ist merklich grösser als das nordbrasilische Faulthier *(Bradypus dorsalis)*, mit welchem sie in nächster Verwandtschaft steht und von welchem sie sich äusserlich hauptsächlich durch einige Abweichungen in der Färbung unterscheidet.

Die Krallen sind von beträchtlicher Länge und die Kralle der Innenzehe ist kürzer als die der Aussenzehe.

Die Körperbehaarung ist lang, das Haar sehr locker und schlaff.

Die Färbung ist auf der Oberseite des Körpers blass röthlichgrau oder licht graubräunlich mit sehr schwachem schiefergrauen Anfluge und zu beiden Seiten des Rückgraths verlaufen undeutlich begrenzte weisse Flecken, welche in zwei unregelmässigen Längsreihen vertheilt sind und am Kreuze bedeutend an Breite zunehmen, so dass dasselbe beinahe ganz weiss erscheint. Über die Mitte des Rückens zieht sich eine licht graubraune Längsbinde bis gegen das Kreuz, wo sie sich in den weissen Flecken verliert. Auf dem Widerriste ist bei beiden Geschlechtern in keinem Alter ein gold- oder orangegelber Flecken vorhanden. Der Kopf, die Schultern, der ganze Vorderhals und Unterleib sind von ähnlicher Färbung wie die Grundfarbe des Rückens, erscheinen aber durch die vielen eingemengten weissen Haare lichter und insbesondere auf dem Unterleibe. Das Wollhaar ist unterhalb der weissen Flecken lichter, am Unterleibe aber am dunkelsten und rostbraun. Über die Stirne verläuft eine weisse oder gelblichweisse Querbinde, welche sich beiderseits auf die Wangen herabzieht und auf denselben ausbreitet. Die Augen sind von einem dunkelbraunen Ringe umgeben, welcher nach rückwärts zu in eine Binde ausläuft, die sich am Hintertheile der Wangen in schiefer Richtung ziemlich weit herabzieht. Das Gesicht ist dunkelbraun und mit weisslichen Haaren besetzt, der Unterkiefer bräunlichgelb behaart. Die Oberarme und die hinteren Gliedmassen sind mit ähnlichen unregelmässigen weissen Flecken wie der Rücken gezeichnet. Die Krallen sind hellgelb.

Beide Geschlechter sind sich in der Färbung völlig gleich und auch das Alter bewirkt keine merklichere Veränderung in derselben.

Das alte Weibchen erkennt man in der Regel durch die häufig am Rücken vorhandenen, fast nur mit Wollhaar bedeckten Stellen, da das Grannenhaar an denselben durch die Krallen der an die Mutter angeklammerten Jungen grossentheils ausgerissen worden ist.

Gesammtlänge nach der Krümmung . . . . 1′ 9″ 6‴. Nach Wagner.
Höhe vom Scheitel bis zum Steisse . . . . 1′ 4″.
Länge der mittleren Vorderkralle 2″ 3‴.
Länge der mittleren Hinterkralle 1″ 10‴.
Gewöhnlich beträgt die Gesammtlänge . . . 1′ 7″—1′ 8″.

Der Schädel ist über der Stirne abgerundet und die Stirnbeine bieten eine starke Wölbung dar, welche sich scharf von den Scheitelbeinen abgrenzt und sind mit einem deutlichen Orbitalfortsatze und in der Schläfengegend mit einer starken Ausrandung versehen. Die Nasenbeine sind breit, nach hinten zu erweitert und greifen mit einer ziemlich weit geöffneten Spitze in die Stirnbeine ein. Die Flügelfortsätze des Keilbeins sind nicht blasenartig aufgetrieben, sondern bestehen in einfachen, dünnen geraden zusammengedrückten Platten. Der Unterkiefer ist mit kurzen starken Ästen versehen, am Vordertheile breit, gerade aufsteigend und in keine Spitze oder zungenförmige Verlängerung ausgezogen, und an seiner Symphyse nicht gekielt. Der horizontale Ast desselben ist hoch.

Die Zahl der Halswirbel beträgt 9, der Rückenwirbel 16, der Lendenwirbel 4.

Der innere Knorren des Oberarmbeins ist nicht durchbohrt.

Vaterland. Süd-Amerika, Südost-Brasilien, wo diese Art an der Küste von der Mündung des Rio San Francisco bis an den 25. Grad südlicher Breite hinabreicht. Natterer traf sie in den Wäldern um Sapitiva in der Nähe von Rio Janeiro.

Exemplare derselben befinden sich in den Museen zu Paris, Leyden, Wien, München, Berlin und in mehreren anderen Städten.

2. **Das nordbrasilische Faulthier** *(Bradypus dorsalis)*.

B. pallido eximie minor et ab eo colore tantum diversus; unguiculis longissimis, interno externo breviore; corpore pilis longis dissolutis laxis vestito; notaeo dilute griseo-fusco, in utroque interscapulii latere nec non in toto tergo maculis indistinctis albis notato, dorso in medio fascia longitudinali brevi lata nigrescente-fusca inter humeros versus tergum decurrente signato, interscapulio macula flava in utroque sexu carente; gastraeo artubusque dilute griseo-fuscis, brachiis externe indistincte albo-maculatis exceptis.

Ai siue Ignauus. Marcgr. Hist rer. nat. Bras. p. 221. c. fig.
Ai repens minor. Piso. De Indiae utriusque re nat. et med. p. 321. c. fig.
Ai erectus major. Piso. De Indiae utriusque re nat. et med. p. 322. c. fig.
Ai siue Ignauus Marcgr. Rajus. Synops. Quadrup. p. 245.
Ai, Luyaert. Nieuhoff. Voyages and Travels into Brasil and the East-Indies. Churchill's Collect. of voyages and travels p. 18.
Ignauus americanus major hirsutus, pilis longis et griseis. Vincent. Catal. p. 2. Nr. 18.
Bradypus manibus tridactylis, cauda breui. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 42.
" " " " " Linné. Syst Nat. Edit. VI. p. 3. Nr. 1.
" " " " " Linné. Amoen. acad. T. I. p. 487.
Ignauus Marcgravii. Klein. Quadrup. p. 43.
Bradypus manibus tridactylis, cauda breui. Hill. Hist. anim. p. 534.
Bradypus tridactylus. Linné. Mus. Ad. Frid. T. I. p. 4.
Tardigradus. Brisson. Règne anim. p. 34. Nr. 1.
Markgrafs Faulthier. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 392.
Bradypus tridactylus. Linné. Syst Nat. Edit. X. T. I. p. 34. Nr. 1.
Ai ou le Paresseux. Dict. des anim. V. I. p. 59.

Luijaard met drievingerige Handen en een korte Staart. Houtt. Nat. hist. V. I. p. 480.
Paresseux. Bomare. Dict. d' hist. nat. T. III. p. 376.
Ai, Jeune. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. t. 5.
Ai, seconde. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 62.
Bradypus tridactylus. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 50. Nr. 1.
Three-toed sloth. Pennant. Synops. Quadrup. p. 319. Nr. 250.
Dreyfingeriges Faulthier. Müller. Natursyst. B. I. S. 177.
Bradypus tridactylus. Schreber. Säugth. B. II. S. 197. Nr. 1. t. 64. *
" " Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 84. Nr. 1.
" " Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 398. Nr. 337.
Three-toed Sloth. Pennant. Hist. of. Quadrup. V. II. p. 496. Nr. 359.
Bradypus Tridactylus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 68. Nr. 2.
Bradypus tridactylus. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 51. Nr. 1.
" " Cuv. Tabl. élém. d' hist. nat. p. 145. Nr. 2.
" " Geoffr. Catal. des Mammif. du Mus. p. 221. Nr. 440, 441.
" " Cuv. Ann. du Mus. V. V. p. 189. t. 14. (Skelet), t. 15, 17. f. 1, 2.
" " Illiger. Prodrom. p. 108.
" " Desmar. Nouv. Dict. d' hist. nat. V. IV. p. 325. Nr. 2.
" " Cuv Règne anim. Edit. I. V. I. p. 217.
" " *Var. D.* Desmar. Mammal. p. 364. Nr. 577. D.
" " Temminck. Ann. gén. des Sc. phys. V. VI. p. 221.
" " Desmoul. Dict. class. V. II. p. 482.
" " Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. V. P. I. p. 73.

Bradypus tridactylus. Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 481. Nr. 1.
„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 712. Nr. 1.
„ „ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 225.
Bradypus Tridactylus. Brants. Tardigrada. p. 8. Nr. 1. t. 2. f. 4—6. (Schädel).
„ „ Var. 4. Brants. Tardigrada. p. 10.
Bradypus tridactylus. Fisch. Synops. Mammal. p. 386, 603. Nr. 1.
Bradypus Ai. Wagler. Isis. 1831. S. 610.
Bradypus tridactylus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 193. b. c. d.
Bradypus tridactylus brasiliensis. Blainv. Ostéograph. Bradyp. p. 19. t. 2. (Skelet), t. 3. (Schädel).
Bradypus pallidus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 143. Nr. 1.
Bradypus cuculliger. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 145. Nr. 2.
Arctopithecus problematicus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1849. p. 73. t. 11. f. 5. (Unterkiefer).
Arctopithecus flaccidus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 72.
Arctopithecus Blainvillii. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 71.
Bradypus crinitus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 67.
Arctopithecus problematicus. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 233. Nr. 5.
Arctopithecus flaccidus. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 232. Nr. 4.
Arctopithecus Blainvillii. Gray. Ann. of. Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 232. Nr. 3.
Bradypus crinitus. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850). p. 227. Nr. 1.
Bradypus pallidus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 170, 171, 172.
Bradypus tridactylus. Giebel. Säugeth. S. 435.
Bradypus cuculliger. Giebel. Säugeth. S. 435.

Es ist diess eine der ältesten unter den uns bekannt gewordenen Arten dieser Gattung, indem wir schon im Jahre 1648 durch Marcgrav eine Beschreibung und Abbildung von derselben erhielten.

Linné vereinigte sie mit einer anderen Form dieser Gattung, nämlich mit dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)* in eine Art, die er mit dem Namen *„Bradypus tridactylus"* bezeichnete, und alle seine Nachfolger bis in die neuere Zeit, folgten seinem Beispiele.

Erst Desmarest schied sie als eine besondere Abänderung aus und Wagler erklärte sie für eine selbstständige Art, mit welcher er aber auch das südbrasilische Faulthier *(Bradypus pallidus)* vereinigen zu sollen glaubte und wählte für dieselbe den Namen *„Bradypus Ai"*, der später von Wagner in *„Bradypus pallidus"* umgeändert wurde.

Wagner trat zwar insoferne der Ansicht Wagler's bei, dass er beide Formen der Art nach für identisch hielt, beging aber offenbar einen Irrthum, wenn er gegen die wohlbegründete Annahme Wagler's behauptete, dass die Beschreibung und Abbildung, welche Marcgrav von dieser Art gegeben, sich auf das Kaputzen-Faulthier *(Bradypus cuculliger)* gründe.

Gray ist der erste unter den Zoologen, welcher die Artselbstständigkeit dieser Form, für welche er den Namen *„Arctopithecus problematicus"* in Vorschlag brachte, richtig erkannte, obgleich er nur durch die Verschiedenheit in der Schädelbildung zu dieser Ansicht gelangt war und hierbei in Ermangelung eines Felles nicht auch auf äussere Merkmale Rücksicht nehmen konnte.

Dagegen ist Gray im Irrthume, wenn er Buffon's *„Ai jeune"* und *„Ai seconde"*, Blainville's *„Bradypus tridactylus brasiliensis"* und Marcgrav's *„Ai"*, welche sämmtlich unzweifelhaft eben diese Form darstellen, als zu anderen Arten gehörig betrachtet und diese von ihm selbst zuerst richtig erkannte Art daher mit seinem *„Arctopithecus flaccidus"* und *„Arctopithecus Blainvillii"* oder dem südbrasilischen *(Bradypus pallidus)* und kurzkralligen Faulthiere *(Bradypus brachydactylus)* und mit seinem *„Bradypus crinitus"* oder dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)* theilweise vermengt.

Giebel zieht diese Art zum Theile mit dem südbrasilischen Faulthiere *(Bradypus pallidus)* zusammen, zum Theile vereinigt er sie aber auch mit dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)*, da er Gray's „*Arctopithecus Blainvillii*" für identisch mit diesem hält.

An Grösse steht sie dem südbrasilischen Faulthiere *(Bradypus pallidus)* beträchtlich nach, daher sie eine der kleinsten Formen in ihrer Gattung bildet.

Sie ist zunächst mit dieser Art verwandt und scheint sich von derselben äusserlich fast nur durch eine etwas verschiedene Färbung zu unterscheiden.

Die Krallen sind sehr lang und die innere Kralle ist kürzer als die äussere.

Die Körperbehaarung ist lang, locker und schlaff.

Die Oberseite des Körpers ist licht graubraun mit undeutlichen weissen Flecken zu beiden Seiten des Vorderrückens und am ganzen Hinterrücken. Über das Rückgrath zieht sich ein kurzer breiter schwärzlichbrauner Längsstreifen zwischen den Schultern bis gegen den Hinterrücken herab. Die Unterseite des Körpers ist hell graubraun und von derselben Färbung sind auch die Gliedmassen, mit Ausnahme der Oberarme, welche auf der Aussenseite mit undeutlichen weissen Flecken besetzt sind. Ein gelber Flecken auf dem Widerriste fehlt beiden Geschlechtern und zwar in jedem Alter.

Körperlänge . . . . 1′ 5″. Nach Temminck.

Der Schädel ist merklich gestreckt, die Stirne breit und abgerundet und die Stirnbeine sind jederseits über der Mitte der Augenhöhle stark gewölbt, doch grenzt sich diese Wölbung nicht scharf von den Scheitelbeinen ab und bieten die Stirnbeine auch keine Ausrandung in der Schläfengegend dar. Die Nasenbeine sind hinten etwas ausgeschnitten und die Stirnbeine greifen mit einer Spitze in diesen Einschnitt ein. Bei ganz jungen Thieren ist zwischen den Stirn- und Nasenbeinen ein kleines länglich ei- oder rautenförmiges, an beiden Enden zugespitztes Zwickelbein eingeschoben, das bei zunehmendem Alter aber mit den Stirnbeinen verwächst. Die Flügelfortsätze des Keilbeines sind nicht blasenartig aufgetrieben und stellen einfache gerade, dünne zu-

sammengedrückte Platten dar. Der Unterkiefer ist am Vordertheile breit, gegen die Spitze zu nach aufwärts gebogen, unten regelmässig abgerundet und längs der Symphyse mit einem aufsteigenden Kiele versehen, der oben einen schwachen spitzen Vorsprung bildet; auch ist der Winkel desselben nach hinten zu ziemlich stark verlängert.

Die Zahl der Halswirbel beträgt 9, der Rückenwirbel 16, der Lendenwirbel 3.

Der innere Knorren des Oberarmes ist nicht durchbohrt.

Wagner, welcher ungeachtet der beträchtlichen Unterschiede in der Schädelbildung auch das südbrasilische Faulthier (*Bradypus pallidus*) mit dieser Form vereinigt, sucht das Eingreifen der Stirnbeine in die Nasenbeine, welches das nordbrasilische Faulthier (*Bradypus dorsalis*) charakterisirt und umgekehrt das Eingreifen der Nasenbeine in die Stirnbeine, das dem südbrasilischen Faulthiere (*Bradypus pallidus*) eigen ist, dadurch zu erklären, indem er annimmt, dass das bei sehr jungen Thieren zwischen diesen Knochen vorkommende Zwickelbein, manchmal mit den Stirnbeinen, manchmal aber auch mit den Nasenbeinen verwächst, eine Annahme, welche zum mindesten sehr gewagt ist.

Vaterland. Süd-Amerika, Nordost-Brasilien, woselbst diese Art nicht nur zwischen dem Rio San Francisco und der Provinz Rio Grande angetroffen wird, sondern auch noch weiter nordwärts bis in die Provinz Parà hinaufreicht.

Das Britische Museum zu London, so wie auch die zoologischen Museen zu Paris, Leyden, Wien, München und vieler anderer Städte befinden sich im Besitze dieser Art.

3. **Das columbische Faulthier** (*Bradypus columbicus*).

B. pallido similis eoque dimidio minor et colore diversus; corpore pilis longis valde dissolutis laxis vestito, supra infraque pallide ex albescente griseo-fusco, pilis singulis basi nigrescentibus; dorso in medio stria longitudinali brevi nigra ac in utroque latere macula e pilis mollibus formata alba limbata, inter humeros signata, lateribus maculis indistinctis albis notatis.

Pericoligeros. Gumilla. El Orinoco illustrado. (1745). V. I. p. 298.

Bradypus tridactylus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 84. Nr. 1.

Bradypus tridactylus. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 398. Nr. 337.

Arctopithecus flaccidus. Var. 1. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 72.

" " " Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850). p. 232. Nr. 4. 1.

Bradypus . . . ? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 170.

Wir kennen diese Form, welche aller Wahrscheinlichkeit nach eine selbstständige Art bildet, bis jetzt blos aus einer kurzen Beschreibung von Gray.

Er betrachtet dieselbe einstweilen nur für eine Abänderung seines *„Arctopithecus flaccidus“* oder des südbrasilischen Faulthieres *(Bradypus pallidus)*, da er sich bei dem Mangel mehrfacher Exemplare nicht für berechtigt hält, sie für eine besondere Art zu erklären.

Sie ist nur halb so gross als die genannte Art und kommt mit derselben in ihren körperlichen Formen im Allgemeinen sowohl, als auch in der Beschaffenheit der Behaarung überein, unterscheidet sich von ihr aber deutlich durch die Verschiedenheit in der Färbung.

Die Körperbehaarung ist lang, das Haar sehr locker und schlaff.

Die Färbung des Körpers ist blass weisslich-graubraun, die Oberseite desselben mit einem kurzen schwarzen Längsstreifen auf der Mittellinie des Rückens zwischen den Schultern gezeichnet, der zu beiden Seiten von einem aus weichen Haaren gebildeten weissen Flecken umgeben ist und undeutlichen weissen Flecken an den Seiten. Das Körperhaar ist an der Wurzel schwärzlich.

Körpermaasse fehlen.

Vaterland. Mittel-Amerika, Columbien, wo diese Form in der Provinz Venezuela vorkommt und von Dyson daselbst angetroffen wurde.

Das britische Museum zu London befindet sich im Besitze des von ihm gesammelten Exemplares.

Wagner hält es sowohl der Färbung als auch des Vaterlandes wegen für möglich, dass sie von dem südbrasilischen Faul-

thiere *(Bradypus pallidus)* specifisch verschieden sei, eine Ansicht, welche auch von mir getheilt wird.

Ohne Zweifel ist diess dieselbe Form, deren schon Gumilla in seinem im Jahre 1745 erschienenen Werke „El Orinoco illustrado" unter dem Namen *„Pericoligeros"* erwähnt.

4. Das einfärbige Faulthier *(Bradypus unicolor)*.

B. columbico similis eoque paullo minor ac colore diversus; corpore pilis longis valde dissolutis laxis vestito, supra infraque fere unicolore ex albescente griseo-fusco, pilis singulis basi nigrescentibus; dorso inter humeros nec stria longitudinali nigrescente, nec maculis albis signato.

Bradypus tridactylus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 193. a.
Arctopithecus flaccidus. Var. 2. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1849. p. 72.
„ „ „ Gray. Ann. of Nat. Hist. Sec. Ser. V. V. (1850.) p. 232. Nr. 4. 2.
Bradypus pallidus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 170.

Gleichfalls eine uns nur durch Gray bekannt gewordene und mit dem columbischen *(Bradypus columbicus)*, so wie auch mit dem nordbrasilischen Faulthiere *(Bradypus dorsalis)* sehr nahe verwandte Form, welche sich jedoch von beiden durch die abweichende Färbung unterscheidet und so wie diese, eine selbstständige Art zu bilden scheint.

Gray, welcher nicht wagte, sie als eine solche aufzustellen, zieht sie vorläufig als eine besondere Abänderung mit seinem *„Arctopithecus flaccidus"* oder dem südbrasilischen Faulthiere *(Bradypus pallidus)* in eine Art zusammen.

Sie ist etwas kleiner als das columbische Faulthier *(Bradypus columbicus)*, obgleich sie in ihrer Körperform und Behaarung keine Verschiedenheit von demselben darbietet und in dieser Beziehung auch mit dem nord- *(Bradypus dorsalis)* und südbrasilischen Faulthiere *(Bradypus pallidus)* übereinkommt.

Die Körperbehaarung ist lang, sehr locker und schlaff.

Die Färbung der Ober- sowohl als Unterseite des Körpers ist beinahe einfärbig weisslich-graubraun und der Rücken ist zwischen den Schultern weder mit einem schwärzlichen Längs-

streifen, noch mit weissen Flecken gezeichnet. Die einzelnen Haare sind an der Wurzel schwärzlich.

Körpermaasse sind nicht angegeben.

Vaterland. Süd-Amerika, Nordost-Brasilien, woselbst diese Form in der Provinz Pará getroffen wird und von wo George Smith ein Exemplar in das Britische Museum nach London brachte.

5. **Das russbraune Faulthier** *(Bradypus infuscatus)*.

B. pallido parum minor et marmorato paullo major; unguiculis longissimis, interno externo breviore; corpore pilis modice longis sat rigidis vestito; facie paene calva; fronte fascia e pilis brevibus formata transversali angusta ac utrinque supra genas protensa ibique dilatata limbata; mento maxillaque inferiore pilis brevioribus tenerioribusque et jugulum versus longioribus obtectis; colore partim secundum sexum variabili; in maribus occipite, nucha humerisque macula trigona magna obscure ex nigrescente ferrugineo-fusca obtecta, angulis duobus lateralibus in colli lateribus introrsum versis; dorso in parte media fuligineo-fusco, maculis irregularibus magnis indistincte finitis et per quatuor irregulares series longitudinales dispositis flavescente-albis signato, tergo caudaque fere unicoloribus flavescente-albis; interscapulio macula magna fere quadrangulari lata, e pilis brevibus mollibus formata flava striaque subangusta longitudinali nigro-fusca percursa, signato; maxilla inferiore obscure fusca, gula paullo dilutiore, jugulo, pectore abdomineque dilute ex nigrescente ferrugineo-fuscis, pilis sordide albidis intermixtis; fronte fascia angusta transversali flavescente et supra tempora ad genas usque protensa ibique dilatata limbata; oculis annulo angusto obscure fusco cinctis, nec non fascia latiore ab eorum angulo postico exoriente et retrorsum versus maxillae inferioris angulum oblique descendente signatis; artubus fuligineo-fuscis maculis per series longitudinales dispositis dilute fuscescente-flavidis in albidum vergentibus notatis, marginalibus brachii, femoris et tibiae externis distinctioribus; unguiculis flavescentibus; in foeminis colore simili, sed macula interscapulari flava deficiente.

Pericos ligeros. Cieza. Travels through the mighty Kingd. of Peru. (1709.) p. 20.

Bradypus tridactylus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 84. Nr. 1.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 398. Nr. 337.

Bradypus infuscatus. Wagler. Isis. 1831. S. 611.

„ „ Rapp. Edentat. S. 6.

Bradypus gularis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 193. a. b.

Bradypus infuscatus. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 148. Nr. 3. α.

„ „ Tschudi. Fauna Perana. S. 201.

Arctopithecus gularis. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 70. t. 11. f. 6. (Unterkiefer).

Bradypus gularis. Mas. Waterh.

„ „ „ Bridges.

Arctopithecus gularis. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 230. Nr. 1.

Bradypus infuscatus Var. 1. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 173.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 436.

Jung.

Arctopithecus marmoratus. Jun. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 71.

Bradypus gularis. Foem. Waterh.

„ „ „ Bridges.

Arctopithecus marmoratus. Iun. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 231. Nr. 2.

Bradypus infuscatus. Foem. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 169, 172.

Bradypus cuculliger. Giebel. Säugeth. S. 435.

Wagler hat diese Art nach einem von Spix von seiner Reise in Brasilien mitgebrachten Exemplare aufgestellt und Rapp, Wagner und Tschudi haben dieselbe auch für eine selbstständige Art anerkannt.

Die grosse Ähnlichkeit, welche diese Form mit zwei anderen von Natterer in Brasilien gesammelten, in ihren äusseren Merkmalen darbietet, bestimmte Wagner in seiner früheren Arbeit alle drei in eine einzige Art zusammenzufassen und dieselben blos für besondere Abänderungen zu erklären.

Gray, welcher zwei Exemplare eben dieser Form im Britischen Museum zu London bewahrte, hielt sie — bevor noch Wagner seine Ansicht zur Öffentlichkeit gebracht — mit dem von Rüppell beschriebenen *„Bradypus gularis“* oder dem Hauben-Faulthiere *(Bradypus gularis)* irrigerweise für identisch und beschrieb sie in einer seiner späteren Arbeiten unter dem Namen *„Arctopithecus gularis“;* während er in derselben Arbeit das junge Thier dieser Art mit einer anderen von ihm aufgestellten Art, nämlich mit seinem *„Arctopithecus marmoratus“* oder dem gefleckten Faulthiere *(Bradypus marmoratus)* vereinigte.

Waterhouse und Bridges erklärten beide Formen der Art nach für identisch und glaubten in Gray's *„Arctopithecus gularis“* das Männchen, in dessen *„Arctopithecus marmoratus“* das Weibchen einer und derselben Art zu erkennen.

In seiner jüngsten Arbeit schied Wagner eine der drei von ihm angenommenen Varietäten als eine selbstständige Art aus und zog das junge Thier von Gray's *„Arctopithecus marmoratus“*, das er für das Weibchen derselben hielt, mit seinen beiden anderen Varietäten zusammen.

Giebel schloss sich der früheren Ansicht Wagner's an, betrachtet aber Gray's *„Arctopithecus marmoratus“* mit dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)* für identisch.

Die Gesammtform dieser Art ist von jener der übrigen Arten dieser Gattung nur sehr wenig verschieden und kommt mit der des gefleckten *(Bradypus marmoratus)* und kurzkralligen Faulthieres *(Bradypus brachydactylus)* beinahe vollständig überein.

An Grösse steht sie dem südbrasilischen Faulthiere *(Bradypus pallidus)* nur wenig nach, doch ist sie etwas grösser als das gefleckte *(Bradypus marmoratus)*.

Die Krallen sind von ansehnlicher Länge und die Innenkralle ist kürzer als die Aussenkralle.

Die Behaarung des Körpers ist nicht sehr lang und ziemlich steif. Das Gesicht erscheint beinahe völlig kahl und um die Stirne zieht sich eine schmale, aus kurzen Haaren gebildete Binde, welche auf die Wangen herabsteigt und daselbst an Breite gewinnt. Kinn und Unterkiefer sind mit kürzeren feineren Haaren bedeckt, welche gegen den Vorderhals allmählig an Länge zunehmen.

Die Färbung ist nach dem Geschlechte zum Theile verschieden.

Beim Männchen sind der Hinterkopf, der Nacken und die Schultern von einem grossen dreieckigen, dunkel schwärzlich rostbraunen Flecken bedeckt, der sich mit seinen beiden seitlichen Enden an den Halsseiten nach einwärts zieht. Der Mittelrücken ist russbraun und mit vier unregelmässigen Längsreihen undeutlich begrenzter grosser unregelmässiger gelblichweisser Flecken gezeichnet, der Hinterrücken und der Schwanz beinahe einfärbig gelblichweiss. Auf dem Widerriste befindet sich ein grosser breiter, beinahe viereckiger, aus kurzen weichen Haaren gebildeter gelber Flecken, der von einem ziemlich schmalen und bis auf das Kreuz sich erstreckenden schwarzbraunen Längsstreifen durchzogen wird. Der Unterkiefer ist dunkelbraun, der angrenzende Theil des Vorderhalses aber etwas lichter, da die einzelnen Haare hier häufig in hellere Spitzen endigen. Der hintere Theil des Vorderhalses und der ganze Unterleib sind licht schwärzlich-rostbraun, mit eingemengten schmutzig weisslichen Haaren. Die Stirne ist von einer schmalen gelblichen Querbinde umgeben, welche sich über die Schläfen bis auf die Wangen zieht und daselbst breiter wird. Die Augen sind von einem schmalen dunkelbraunen Ringe umschlossen, der sich am hinteren Augenwinkel in eine breitere Binde verlängert, die sich schief nach rück- und abwärts gegen den Winkel des Unterkiefers zieht. Die Gliedmassen sind russbraun, mit licht bräunlichgelben, in's weissliche ziehenden Flecken, welche in Längsreihen gestellt sind und von denen die am hinteren Rande der Aussenseite des Oberarmes, so wie auch des Ober- und Unterschenkels befindliche Reihe besonders deutlich hervortritt. Die Krallen sind gelblich.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen nur durch den Mangel des gelben Fleckens am Widerriste.

Gesammtlänge eines Weibchens nach der Krümmung	1′ 8″ 6‴.	Nach Wagner.
Höhe vom Scheitel bis zum Steisse .	1′ 4″ 6‴.	
Länge der mittleren Vorderkralle nach der Krümmung . . .	2″ 6‴.	
„ der mittleren Hinterkralle nach der Krümmung . . .	1″ 11‴.	

Der Schädel bietet eine breite, über dem Hintertheile der Augenhöhlen stark gewölbte Stirne dar. Der Unterkiefer ist an seinem Vordertheile flach abgestutzt, auf der Sutur nicht gekielt und am Vorderrande mit keiner zungenförmigen Verlängerung versehen, der Winkel desselben dünn und spitz verlängert. Die Flügelfortsätze des Keilbeines sind nicht blasenartig aufgetrieben und bestehen aus einfachen dünnen, zusammengedrückten geraden Platten.

Zu dieser Form scheinen mir auch die Skelete zu gehören, bei welchen 9 Hals-, 15 Rücken- und 3—4 Lendenwirbel angegeben werden.

Vaterland. Süd-Amerika, Nordwest-Brasilien, wo Spix diese Art an der peruanischen Grenze traf, Peru, wo Tschudi sie gesammelt, und Bolivia, von wo Bridges dieselbe erhielt.

Die zoologischen Museen zu Wien und München, und das Britische Museum befinden sich im Besitze von Exemplaren dieser Art.

6. Das gefleckte Faulthier *(Bradypus marmoratus)*.

B. infuscato paullo minor; unguiculis longissimis, interno externo breviore; corpore pilis modice longis sat rigidis vestito; facie fere calva; fronte fascia e pilis brevibus formata transversali angusta ac utrinque supra genas protensa ibique dilatata limbata, mento maxillaque inferiore pilis brevioribus tenerioribusque et jugulum versus sensim longioribus obtectis; colore secundum sexum et aetatem variabili; in maribus adultis occipite, nucha humerisque macula dilute ex nigrescente ferrugineo-fusca trigona obtectis; interscapulio macula fere quadrangulari magna e pilis brevibus incumbentibus formata nitide flavo-aurata et in medio fascia longitudinali lata obscure fusca ad prymnam usque protensa ibique in utroque latere fascia latiore parum interrupta sordide albida limbata percursa, notato; tergo nec non corporis lateribus fuligineo-fuscis, maculis multis irregularibus magnis indistincte finitis albis notatis, hinc maximam partem albidis, cum fascia utrinque longitudinali breviore obscure fusca versus corporis latera; prymna, uropygio et cauda perfecte albidis; maxilla inferiore obscure fusca, jugulo dilutissime fusco multis pilis sordide flavescentibus intermixtis; pectore abdomineque dilutissime ferrugineo-fuscis, pilis numero-

sis sordide albidis intermixtis leviterque schistaceo-grisescente-lavatis; fronte fascia transversali angusta supra tempora ad genas usque protensa ibique dilatata flavescente signata; oculis annulo angusto obscure fusco cinctis, regione ophthalmica fascia latiore a cantho oculorum postico exoriente ac oblique retrorsum versus maxillae inferioris angulum descendente notata; artubus fuligineo-fuscis, brachiis externe albo-maculatis; unguiculis flavescentibus; in foeminis adultis et junioribus animalibus macula trigona nuchali, nec non jugulo, pectore et abdomine multo obscurioribus, macula interscapulari flava deficiente.

Bradypus infuscatus. Var. γ. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 149. Nr. 3. γ.

Arctopithecus marmoratus. Adult. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 71. t. 11. f. 3, 4. (Unterkiefer).

Bradypus gularis. Foem. Waterh.

„ „ „ Bridges.

Arctopithecus marmoratus. Adult. Gray. Ann. of. Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850). p. 231. Nr. 2.

Bradypus infuscatus. Var. 3. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 173.

Bradypus cuculliger. Foem. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 169, 172.

Bradypus infuscatus. Giebel. Säugeth. S. 436.

Bradypus cuculliger. Giebel. Säugeth. S. 435.

Jung.

Arctopithecus Blainvillii. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 71.

„ „ Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 232. Nr. 3.

Bradypus cuculliger. Foem. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 169, 172.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 435.

Natterer hat diese Form entdeckt und Wagner dieselbe für eine eigenthümliche Abänderung des russbraunen Faulthieres (*Bradypus infuscatus*) erklärt und als solche auch beschrieben.

Später theilte uns auch Gray — welchem die Arbeit Wagner's unbekannt geblieben — eine Beschreibung derselben

mit, indem er sie als eine selbstsändige Art betrachtet und für dieselbe den Namen *„Arctopithecus marmoratus“* wählte. Irrigerweise verwechselte er sie aber nicht nur zum Theile mit seinem *„Arctopithecus gularis“* oder dem russbraunen Faulthiere *(Bradypus infuscatus)*, indem er das junge Thier dieser letzteren Form als zu seiner ersteren gehörig betrachtete, sondern theilweise auch mit einer anderen von ihm unter den Namen *„Arctopithecus Blainvillii“* aufgestellten Art, welche aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem kurzkralligen Faulthiere *(Bradypus brachydactylus)* identisch ist, da er ein junges Thier des gefleckten Faulthieres *(Bradypus marmoratus)* zu seinem *„Arctopithecus Blainvillii“* zog, so wie nicht minder auch mit dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)*, indem er die von Blainville uns mitgetheilte Abbildung des Schädels der ebengenannten Art auf seinen *„Arctopithecus marmoratus“* beziehen zu können glaubte.

Waterhouse und Bridges wollen in Gray's *„Arctopithecus marmoratus“* aber nur das Weibchen von dessen *„Arctopithecus gularis“* erkennen, der mit dem russbraunen Faulthiere *(Bradypus infuscatus)* identisch ist.

Wagner, der in seiner letzten Arbeit bezüglich dieser Form seiner früheren Ansicht treu geblieben, betrachtet Gray's *„Arctopithecus marmoratus“* sowohl, als auch dessen *„Arctopithecus Blainvillii“* nur für das Weibchen des Kaputzen-Faulthieres *(Bradypus cuculliger)* und ebenso vereinigt auch Giebel, der die drei Varietäten von Wagner's *„Bradypus infuscatus“* in eine Art zusammenfasst, die beiden von Gray aufgestellten Formen mit der letztgenannten Art oder dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)*.

Die Körperform dieser Art ist dieselbe wie die des russbraunen *(Bradypus infuscatus)* und kurzkralligen Faulthieres *(Bradypus brachydactylus)* und in der Grösse steht sie zwischen beiden in der Mitte, indem sie etwas kleiner als das erstere und merklich grösser als das letztere ist, daher eine mittelgrosse Form in ihrer Gattung bildet.

Die Krallen sind von beträchtlicher Länge und die Kralle der Innenzehe ist kürzer als die der Aussenzehe.

Die Körperbehaarung ist nicht besonders lang und ziemlich steif. Das Gesicht ist beinahe kahl. Die Stirne wird von einer

schmalen, aus kurzen Haaren bestehenden Binde umgeben, welche sich auch auf die Wangen erstreckt und daselbst an Breite zunimmt. Das Kinn und der Unterkiefer sind mit kürzeren feineren Haaren bekleidet, welche sich gegen den Vorderhals zu allmählig verlängern.

Die Färbung ist sowohl nach dem Geschlechte, als auch nach dem Alter verschieden.

Beim alten Männchen sind der Hinterkopf, der Nacken und die Schultern von einem einfärbigen, licht schwärzlich rostbraunen dreieckigen Flecken bedeckt, dessen eine Ecke nach rückwärts gerichtet ist, während die beiden anderen sich an den Seiten des Halses nach einwärts wenden. Der Mittel- und Hinterrücken sind nebst den Leibesseiten grösstentheils weisslich, indem sie mit grossen unregelmässigen und nur sehr undeutlich begrenzten weissen Flecken gezeichnet sind, zwischen denen die russbraune Grundfarbe hie und da hervortritt. In der Mitte des Widerristes befindet sich zwischen den Schultern ein grosser breiter, beinahe viereckiger glänzend goldgelber Flecken, der von einer $^3/_4$ Zoll breiten dunkelbraunen und so wie der gelbe Flecken kürzer und glatt anliegend behaarten Binde durchzogen wird, welche ausserhalb dieses Fleckens länger behaart erscheint und sich längs des Rückgrats bis auf das Kreuz erstreckt, wo sie sich gänzlich verliert. Zu beiden Seiten ist dieselbe von einer noch breiteren und nur wenig unterbrochenen, schmutzig weisslichen Längsbinde umsäumt und eine kürzere dunkelbraune Längsbinde verläuft etwas tiefer an den Seiten. Das Kreuz und der Steiss sammt dem Schwanze sind vollständig weisslich. Der Unterkiefer ist dunkelbraun, der Vorderhals aber sehr licht, da viele der dunkelbraunen Haare hier in längere schmutzig gelbliche Spitzen endigen. Brust und Bauch sind sehr licht rostbraun und schwach schiefergraulich überflogen, mit zahlreich eingemengten schmutzig weisslichen Haaren, wodurch sie überaus hell erscheinen. Über die Stirne verläuft eine schmale gelbliche Querbinde, welche sich über die Schläfen bis auf die Wangen zieht und daselbst an Breite zunimmt. Die Augen sind von einem schmalen dunkelbraunen Ringe umsäumt, von welchem am hinteren Augenwinkel eine breitere Binde abgeht, die schief nach rück- und abwärts gegen den Winkel des Unterkiefers verläuft. Die Gliedmassen sind russ-

braun und auf der Aussenseite der Arme weiss gefleckt. Die Krallen sind gelblich.

Das alte Weibchen ist beinahe ganz von derselben Färbung wie das erwachsene Männchen, nur ist der dreieckige Flecken, welcher den Hinterkopf, den Nacken und die Schultern deckt, weit dunkler und ebenso auch der Vorderhals und der ganze Unterleib. Dagegen fehlt der goldgelbe Flecken am Widerriste gänzlich und ist blos die dunkelbraune Längsbinde vorhanden, welche sich über das Rückgrat zieht.

Junge Thiere kommen in der Farbe und Zeichnung mit den alten Weibchen überein und bei den Männchen tritt der Anfangs hellgelbe Flecken am Widerriste erst mit zunehmendem Alter hervor.

Gesammtlänge eines Männchens nach der Krümmung	1′ 8″.	Nach Wagner.
Körperlänge	1′ 6″ 8‴.	
Höhe vom Scheitel bis zum Steisse	1′ 5″ 7‴.	
Länge des Schwanzes	1″ 4‴.	
„ der mittleren Vorderkralle nach der Krümmung . . .	2″ 6‴.	
„ der mittleren Hinterkralle nach der Krümmung . . .	2″.	
Gesammlänge eines Weibchens nach der Krümmung . . .	1′ 7″ 3‴.	
Körperlänge	1′ 6″ 1‴.	
Höhe vom Scheitel bis zum Steisse	1′ 4″ 7‴.	
Länge des Schwanzes	1″ 2‴.	
„ der mittleren Vorderkralle nach der Krümmung . . .	2″ 8‴.	
„ der mittleren Hinterkralle nach der Krümmung . . .	1″ 10‴.	

Der Schädel ist über der Stirne abgerundet und nicht sehr stark gewölbt. Der Unterkiefer ist an seinem Vorderrande in eine ziemlich starke Spitze vorgezogen, ohne Kiel auf der Symphyse. Der Winkel desselben ist ziemlich lang und zugespitzt. Die Flügelfortsätze des Keilbeins sind nicht blasenartig aufgetrieben,

sondern stellen dünne zusammengedrückte, einfache gerade Platten dar.

Zu dieser Art dürften auch die Skelete mit 9 Hals-, 14 Rücken- und 4 Lendenwirbeln zu zählen sein.

Vaterland. Süd-Amerika, Nordwest-Brasilien, wo Natterer diese Art in der Provinz Pará, nordwärts des Amazonenstromes in der Umgegend von Barra do Rio negro entdeckte; und von wo auch Graham dieselbe gebracht.

Das kaiserliche zoologische Museum zu Wien, das Britische Museum zu London und mehrere andere Museen in England befinden sich im Besitze von Exemplaren dieser Art.

7. Das kurzkrallige Faulthier (*Bradypus brachydactylus*).

B. infuscato et marmorato distincte minor; unguiculis proportionaliter breviusculis, interno externo breviore; corpore pilis modice longis sat rigidis vestito; facie fere calva, fronte fascia e pilis brevibus formata transversali angusta et supra genas protensa ibique dilatata limbata; mento maxilla inferiore, nec non juguli parte anteriore pilis brevibus ac retrorsum sensim longioribus obtectis; colore secundum sexum variabili; in maribus adultis fronte fascia angusta ferrugineo-flava supra genas protracta ibique stria a cantho oculorum postico exoriente ac oblique versus maxillae inferioris angulum retrorsum descendente interrupta, notata; occipite, nucha, humerisque macula magna dilute ex nigrescente ferrugineo-fusca obtectis; interscapulio macula fere quadrangulari magna nitide flavo-aurata et in medio fascia longitudinali angusta nigra ad prymnam usque protensa et extra maculam flavam in obscure fuscum transeunte percursa, notato; tergo nec non corporis lateribus fuligineo-fuscis, maculis irregularibus magnis et valde indistincte finitis albis signatis, hinc maximam partem albidis; pectore abdomineque unicoloribus dilute ex nigrescente ferrugineo-fuscis, schistaceo-griseo-lavatis, maxilla inferiore, mento et jugulo fere perfecte ferrugineo-flavis; artubus dilute ex nigrescente ferrugineo-fuscis albo-maculatis; unguiculis flavescentibus; in foeminis adultis eodem modo coloratis, macula interscapulari flava deficiente.

Bradypus speculiger. Fitz. Mus. Vindob.

Bradypus infuscatus. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 149. Nr. 3. β.

Arctopithecus Blainvillii. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 71. t. 11. f. 2. (Schädel).

" " Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 232. Nr. 3.

Bradypus brachydactylus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 173.

Bradypus cuculliger. Foem. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 169, 172.

Bradypus infuscatus. Giebel. Säugeth. S. 436.

Bradypus cuculliger. Giebel. Säugeth. S. 435.

Auch diese Art ist eine Entdeckung Natterer's und wurde bis jetzt blos von Wagner beschrieben, von demselben aber Anfangs nur für eine besondere Abänderung des russbraunen Faulthieres *(Bradypus infuscatus)* betrachtet, später jedoch für eine selbstständige Art erklärt, für welche er den Namen *„Bradypus brachydactylus"* in Vorschlag brachte.

Im kaiserlichen zoologischen Museum zu Wien, wo sich das von Natterer gesammelte Exemplar befindet, hatte ich dasselbe schon früher mit dem Namen *„Bradypus speculiger"* bezeichnet, den ich jedoch in der Folge mit dem von Wagner beantragten vertauschte.

Gray scheint seinen *„Arctopithecus Blainvillii"* auf dieselbe Form begründet zu haben, verwechselt denselben aber zum Theile mit seinem *„Arctopithecus marmoratus"* oder dem gefleckten Faulthiere *(Bradypus marmoratus)* und theilweise auch mit dem nordbrasilischen Faulthiere *(Bradypus dorsalis)*, indem er die Abbildung, welche Blainville von dem Schädel der ebengenannten Form gibt, irrigerweise als zu seinem *„Arctopithecus Blainvillii"* gehörig ansieht.

Wagner hält diesen für das Weibchen des Kaputzen-Faulthieres *(Bradypus cuculliger)*, worin er sicher irrt, und auch Giebel, der alle drei von Wagner beschriebenen Varietäten des russbraunen Faulthiers *(Bradypus infuscatus)* in eine Art vereinigt, glaubt in Gray's *„Arctopithecus Blainvillii"* nur das Kaputzen-Faulthier *(Bradypus cuculliger)* zu erkennen.

In ihren körperlichen Formen im Allgemeinen kommt diese Art sowohl mit dem gefleckten *(Bradypus marmoratus)*, als auch mit dem russbraunen Faulthiere *(Bradypus infuscatus)* überein, doch steht sie denselben an Grösse merklich nach und gehört zu den kleineren Formen in der Gattung.

Die Krallen sind verhältnissmässig ziemlich kurz, kürzer als bei allen übrigen bis jetzt bekannten Arten und die Innenkralle ist kürzer als die Aussenkralle.

Die Körperbehaarung ist nicht sehr lang und mässig steif. Das Gesicht ist beinahe kahl und die Stirne wird von einer schmalen, aus kurzen Haaren gebildeten Binde umsäumt, welche sich über die Wangen zieht und auf denselben erweitert. Das Kinn, der Unterkiefer und der vordere Theil des Vorderhalses sind mit kurzen, nach rückwärts zu allmählig sich verlängernden Haaren besetzt.

Die Färbung bietet nach dem Geschlechte, so wie bei den zunächst mit dieser Form verwandten Arten, eine wesentliche Verschiedenheit dar.

Beim alten Männchen ist die Stirne von einer schmalen rostgelben Binde umgeben, welche sich auf die Wangen herabzieht, auf denselben breiter wird und von einem schwarzen Streifen, der am hinteren Augenwinkel entspringt und sich schief nach rück- und abwärts gegen den Winkel des Unterkiefers zieht, durchbrochen wird. Der Hinterkopf, der Nacken und die Schultern sind von einem grossen licht schwärzlich-rostbraunen dreieckigen Flecken bedeckt. Der Mittel- und Hinterrücken, so wie auch die Leibesseiten erscheinen grösstentheils weisslich, da sie mit grossen unregelmässigen und höchst undeutlich abgegrenzten weissen Flecken besetzt sind, welche nur hie und da die russbraune Grundfarbe erkennen lassen. Auf dem Widerriste befindet sich ein grosser, beinahe viereckiger glänzend goldgelber Flecken, der von einem schmalen glänzend schwarzen Längsstreifen von nur 2 Linien Breite durchzogen wird, welcher sich ausserhalb des gelben Fleckens als dunkelbraune Längsbinde fortsetzt, über das Rückgrat bis zum Kreuze zieht und sich daselbst verliert. Die Unterseite des Körpers ist einfärbig, licht schwärzlich-rostbraun und schiefergraulich überflogen. Der Unterkiefer und das Kinn sind braun und gelb gesprenkelt, der Vorderhals bis an den längs

seiner Seiten herabreichenden braunen Nackenflecken beinahe vollständig rostgelb, wobei die einzelnen Haare nicht einfärbig, sondern in ihrem Wurzeltheile dunkel graubraun sind. Die Gliedmassen sind licht schwärzlich-rostbraun und weiss gefleckt. Die Krallen sind gelblich.

Das alte Weibchen unterscheidet sich vom erwachsenen Männchen nur durch den Mangel des gelben Rückenfleckens.

Gesammtlänge eines Männchens nach der Krümmung	1′ 6″.	Nach Wagner.
Körperlänge	1′ 4″ 9‴.	
Höhe vom Scheitel bis zum Steisse	1′ 3″ 4‴.	
Länge des Schwanzes	1″ 3‴.	
„ der mittleren Vorderkralle nach der Krümmung . .	1″ 10‴.	
„ der mittleren Hinterkralle nach der Krümmung .	1″ 5‴.	

Wenn — wie ich vermuthe, — Gray's *„Arctopithecus Blainvillii"* wirklich mit dieser Art identisch ist, so zeichnet sich dieselbe auch durch ihre osteologischen Merkmale von den mit ihr verwandten Arten aus.

Dieselben stellen sich nach den Angaben von Gray in folgender Weise dar.

Der Schädel ist über der Stirne abgerundet und ziemlich stark gewölbt. Der Unterkiefer ist an seinem Vorderrande in eine schwache Spitze vorgezogen und auf der Sutur mit einem deutlichen Kiele versehen. Der Winkel desselben ist ziemlich lang und zugespitzt. Die Flügelfortsätze des Keilbeines sind nicht blasenartig aufgetrieben und bestehen in dünnen geraden, zusammengedrückten einfachen Platten.

Hieher scheinen mir auch die Skelete mit 9 Hals-, 14 Rücken- und 6 Lendwirbeln zu gehören.

Vaterland. Süd-Amerika, Nordwest-Brasilien, wo Natterer diese Art bei Borba in der Provinz Pará am Rio Madeira entdeckte. Gray gibt das tropische Amerika als Vaterland seines *„Arctopithecus Blainvillii"* an.

Das kaiserliche zoologische Museum zu Wien und das Britische Museum zu London dürften zur Zeit die einzigen in Europa in, welche sich im Besitze dieser Art befinden.

– 8. **Das Kaputzen-Faulthier** *(Bradypus cuculliger).*

B. gulari et torquato parum minor; facie pilis teneris brevissimis obtecta, nec non fascia e pilis breviusculis rigidis erectis formata et pone aures supra maxillam inferiorem ad jugulum et pectus usque protensa ibique sensim angustata circumcincta; occipite, nucha et anteriore dorsi parte pilis longis dissolutis, in vertice verticem formantibus ac in utroque latere supra humeros versus pectus dependentibus ibique confluentibus obtectis, reliquo corpore pilis brevioribus hirsutis vestito; unguiculis longissimis, interno externo breviore; colore secundum sexum et aetatem variabili; in maribus adultis notaeo albescente vel sordide fuscescente, maculis nonnullis irregularibus obscure-fuscis et fascia longitudinali nigro-fusca, ab interscapulio supra dorsum versus prymnam decurrente ibique evanescente; interscapulio macula fere quadrangulari magna e pilis brevibus incumbentibus formata vivide aurantio-flava et in medio fascia dorsali ibi nitide nigra percursa, notato; gastraeo magis obscure grisescente-fusco pilis albis intermixtis; occipite, nucha et dorsi parte anteriore obscure ex rufescente nigro-fuscis, leviter schistaceo-griseo-coeruleo-lavatis; fascia pilosa faciem cingente albida, in regione auriculari genisque ferrugineo-flava et in collo in dilute flavescentem transeunte; facie flavescente-alba; oculis annulo angusto obscuro cinctis, cantho oculorum postico macula parva fusca cuneiformi notato; brachiis femoribusque albidis fusco-maculatis, tibiis grisescente-fuscis, pilis albis intermixtis; unguiculis flavescente-albis; in foeminis adultis maribus semper paullo majoribus gastraeo dilutiore, occipite cum nucha et dorsi parte anteriore magis schistaceo-griseo-coeruleo-lavatis, macula interscapulari flava deficiente; in junioribus animalibus corpore plane immaculato.

Arctopithecus. Gesner. Hist. anim. Lib. I. de Quadrup. p. 869. c. fig.

Ignauus siue per αντιφρασιν Agilis. Clusius. Exot. p. 110. fig. p. 111. — p. 372. fig. p. 373.

Hay. De Laet. Nouus orbis seu descript. Indiae occident. p. 554. c. fig.

Unau. De Laet. Nouus orbis seu descript. Indiae occident. p. 618. c. fig.

Animal Pigritia siue Haut. Nieremb. Hist. nat. maxime peregrinae. p. 164. fig. p. 163.

Ignauus Clusii. Aldrov. Quadrup. digit. p. 262.

Ignauus. Ionst. Quadrup. p. 145. t. 62, 74.

Papio 2. Ionst. Quadrup. t. 61.

Haut, eine besondere Art Affen, Arctopithecus. Gesner. Thierb. S. 178.

Ignauus. Olear. Gottdorfische Kunstkammer. S. 6. t. 17. f. 2.

Ai siue Ignauus, Sluggard. Charlet. Exercit. p. 17.

Sloath Ignauus siue Pigritia. Grew. Mus. reg. societ. p. 11.

Ignauus seu Pigritia. Jacobaeus. Mus. reg. p. 96.

Sloth ou Paresseux. Dampier. Nouv. voyage autour du monde. V. III. p. 285.

Ai ou Paresseux. Des Marchais. Voyage en Guinée. T. III. p. 305.

Ai seu Tardigradus gracilis americanus. Seba. Thesaur. T. I. p. 53. t. 33. f. 2.

Ignauus seu Pigritia. Laurentz. Jacobaei Mus. reg. Quadrup. Nr. 91.

Bradypus manibus tridactylis, cauda breui. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 42.

Der amerikanische Faule. Meyer. Thiere. B. III. t. 1.

Bradypus manibus tridactylis, cauda breui. Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 3. Nr. 1.

„ „ „ „ Linné. Amoen. acad. T. I. p. 487.

Ignauus Marcgr. Ouaikaré, Paresseux. Barrere. Essai sur l' hist. nat. de la France equinox. p. 154.

Ignauus Americanus risum fletu miscens. Klein. Quadrup. p. 43.

Ignauus Americanus somniculosus. Klein. Quadrup. p. 44.

Bradypus manibus tridactylis, cauda breui. Hill. Hist. anim. p. 534.

Paresseux. Gautier. Observ. sur l'hist. nat. V. I. P. II. p. 81. t. A. f. a.

Bradypus tridactylus. Linné. Mus. Ad. Frid. T. I. p. 4.

Tardigradus . . . Brisson. Règne anim. p. 34. Nr. 1.

Schmächtiges weissgraues amerikanisches Faulthier. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 391. t. 15.

Bradypus tridactylus. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 34. Nr. 1.

Ai ou le Paresseux. Dict. des anim. V. I. p. 59.

Unau. Dict. des anim. V. IV. p. 559.

Luijaard met drievingerige Handen en een korte Staart. Houtt. Nat. hist. V. I. p. 480. t. 9. f. 1.

Tardigradus pedibus anticis et posticis tridactylis. Gronov. Zoophylac. Fasc. I. p. 2. Nr. 4.

Paresseux. Bomare. Dict. d'hist. nat. T. III. p. 376.

Ai. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 34. t. 6.

Ai à dos brulé. Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 62.

Bradypus tridactylus. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 50. Nr. 1.

Amerikanisches Faulthier. Knorr. Delic. V. II. t. K. f. 1. (Kopf), f. 2. (Füsse), f. 3. (Junges Thier).

Faulthier. Fermin. Surinam. B. II. S. 94.

Three-toed sloth. Pennant. Synops. Quadrup. p. 319. Nr. 250. t. 29. f. 1.

Dreyfingeriges Faulthier. Müller. Natursyst. B. I. S. 177. t. 9. f. 1.

Ai. Alessandri. Anim. quadrup. V. III. t. 143.

Bradypus tridactylus. Schreber. Säugth. B. II. t. 197. Nr. 1. t. 64.

Ai. Müller. Delic. V. II. p. 97. t. 1. f. 1—3.

Bradypus tridactylus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 84. Nr. 1.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 398. Nr. 337.

Three-toed Sloth. Pennant. Hist. of. Quadrup. V. II. p. 496. Nr. 359.

Bradypus Tridactylus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 68. Nr. 2.

Bradypus tridactylus. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. 1. p. 51. Nr. 1.

Ai à dos brulé. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. V. p. 146

Three-toed Sloth. Shaw. Natur. Miscell. t. 5.
„ „ Shaw. Mus. Lever. V. II. p. 13. t. 3.
Bradypus tridactylus. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 145. Nr. 2.
Three-toed Sloth. Shaw. Gen. Zool. V. II. P. I. p. 149. t. 45.
Bradypus tridactylus. Var. Illiger. Prodrom. p. 110.
Bradypus tridactylus. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. IV. p. 325. Nr. 2.
„ „ Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 217.
„ „ Desmar. Mammal. p. 363. Nr. 577.
„ „ *Var. C.* Desmar. Mammal. p. 364. Nr. 577. C.
Encycl. méth. t. 25. f. 1.
Bradypus tridactylus. Temminck. Ann. gén. des Sc. phys. V. VI. p. 221.
„ „ Desmoul. Dict. class. V. II. p. 482.
„ „ Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 482. Nr. 1.
Bradypus cristatus. Temminck. Mscpt.
Bradypus tridactylus. Griffith. Anim. Kingd. V. III. p. 271. c. fig. — p. 272. c. fig. — V. V. p. 712. Nr. 1.
Ai à dos brulé. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 225.
Bradypus tridactylus. Fisch. Synops. Mammal. p. 386, 603. Nr. 1.
„ „ *Var. β.* Fisch. Synops. Mammal. p. 387. Nr. 1. β.
Bradypus Tridactylus. Brants. Tardigrada. p. 8. Nr. 1.
„ „ *Var. 3.* Brants. Tardigrada. p. 10.
Bradypus cuculliger. Wagler. Isis. 1831. S. 605.
Acheus ustus. Lesson. Spec. des Mammif. p. 271.
Bradypus tridactylus guianensis. Blainv. Ostéograph. Bradyp. p. 19. t. 3. (Schädel).
Bradypus cuculliger. Rapp. Edentat. S. 5. t. 3. f. 1. (Schädel).
Bradypus gularis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 193.
Bradypus tridactylus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 193.
Bradypus cuculliger. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 145. Nr. 2.

Arctopithecus gularis. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1849. p. 70.

Arctopithecus marmoratus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1849. p. 71.

Bradypus crinitus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 67.

Arctopithecus gularis. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 230. Nr. 1.

Arctopithecus marmoratus. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 231. Nr. 2.

Bradypus crinitus. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 227. Nr. 1.

Bradypus cuculliger. Giebel. Odontograph. S. 60. t. 25. f. 1.

" " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 165, 169, 172.

" " Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. II. S. 402. f. 149.

" " Giebel. Säugeth. S. 435.

Unter allen Arten dieser Gattung und Familie diejenige, welche uns zuerst bekannt geworden ist, indem wir schon vor 320 Jahren die erste Kunde von ihrer Existenz erhielten, als Gesner uns im Jahre 1551 eine Beschreibung und Abbildung von dieser höchst merkwürdigen Thierform unter dem Namen *„Arctopithecus"* mittheilte.

Häufig wurde sie nach ihm von den späteren Naturforschern unter den Namen *„Ignauus"*, *„Hay"*, *„Unau"*, *„Pigritia"*, *„Haut"*, *„Papio"*, *„Ai"*, *„Sluggard"*, *„Paresseux"*, *„Sloth"* und *„Tardigradus"* beschrieben und auch abgebildet, von Linné und seinen Nachfolgern aber mit einer anderen Art, nämlich dem nordbrasilischen Faulthiere *(Bradypus dorsalis)* verwechselt und unter dem Namen *„Bradypus tridactylus"* in eine Art vereint.

Daubenton war der erste unter den Zoologen, welcher ihre Verschiedenheit von dem nordbrasilischen Faulthiere *(Bradypus dorsalis)* erkannte und sie wenigstens für eine besondere Abänderung erklärte, für welche er den Namen *„Ai à dos brulé"* in Anwendung brachte, eine Ansicht, welcher auch Illiger, Desmarest, Cuvier, Fischer, Brants und Temminck beigetreten waren, von denen der letztere die Benennung *„Bradypus cristatus"* für diese Form in Vorschlag brachte, während

Desmarest dieselbe mit dem Kragen-Faulthiere *(Bradypus torquatus)* vermengte.

Wagler theilte uns die erste genauere Beschreibung von ihr mit und erklärte sie mit vollem Rechte für eine selbstständige Art, für welche er den Namen *„Bradypus cuculliger"* gewählt.

Lesson, der gleichfalls ihre Artberechtigung erkannte, wandte den Namen *„Acheus ustus"* auf sie an.

Rapp, Wagner, Giebel und ich, schlossen uns der Ansicht Wagler's an.

Gray zog sie mit seinem *„Bradypus"*, späterhin *„Arctopithecus gularis"* oder dem russbraunen Faulthiere *(Bradypus infuscatus)*, zusammen, in welchem er irrigerweise das von Rüppell beschriebene Hauben-Faulthier *(Bradypus gularis)* zu erkennen glaubte und verwechselte sie theilweise auch mit dem gefleckten *(Bradypus marmoratus)*, Honduras — *(Bradypus crinitus)* und nordbrasilischen Faulthiere *(Bradypus dorsalis)*, indem er mehrere offenbar das Kaputzen-Faulthier *(Bradypus cuculliger)* betreffende Beschreibungen und Abbildungen verschiedener Autoren zu den eben hier genannten Arten zählt.

An Grösse steht das Kaputzen-Faulthier dem Kragen-Faulthiere *(Bradypus torquatus)* nur wenig nach, doch ist es immer etwas kleiner als das Hauben-Faulthier *(Bradypus gularis)* und gehört daher zu den grösseren Arten in der Gattung.

Das Gesicht ist mit sehr kurzen feinen Härchen überflogen und ringsum von einem Kranze ziemlich kurzer starrer aufgerichteter Haare umgeben, der die Stirne und den ganzen Vorderkopf umsäumt, sich über die Ohrgegend herabzieht, über den Unterkiefer ausbreitet und sich von da, allmählig schmäler werdend, über den Vorderhals bis an die Brust erstreckt, wo er keilförmig endet. Dieser Gesichtskranz wird längs seiner ganzen Ausdehnung reichlich von langen lockeren Haaren umsäumt, welche auf dem Scheitel einen Wirbel bilden, den Hinterkopf, Nacken und Vordertheil des Rückens decken, vom Hinterhaupte zu beiden Seiten über die kurzen Haare des Gesichtskranzes herabfallen und sich von da über die Schultern gegen die Brust ziehen, wo sie einen schmalen Streifen bilden, dessen Enden sich an die Auskeilung des Gesichtskranzes auf der Brust gegenseitig berühren und mit-

einander verbinden. Die Krallen sind sehr lang, und die Innenkralle ist kürzer als die Aussenkralle.

Die Körperbehaarung ist reichlich, am Vordertheile der Oberseite des Körpers lang und locker, an den übrigen Körpertheilen aber etwas kürzer und struppig. Das Grannenhaar ist grob, hart, dürr und brüchig, an der Spitze abgeplattet und gegen die Wurzel sehr dünn, das Wollhaar beträchtlich kürzer, fein und weich.

Die Färbung ändert theilweise nach dem Alter und auch nach dem Geschlechte.

Beim alten Männchen ist die Oberseite des Körpers weisslich oder schmutzig bräunlich, mit einzelnen unregelmässigen dunkelbraunen Flecken und einer schwarzbraunen Längsbinde, die sich vom Widerriste über das Rückgrath zieht, nach hinten zu allmählig verblasst und auf dem Kreuze sich gänzlich verliert. Mitten auf dem Widerriste zwischen den Schultern befindet sich ein grosser, beinahe viereckiger Flecken von lebhaft orangegelber Farbe, der gegen die Aussenränder zu blasser ist und in seiner Mitte von der dunklen Rückenbinde durchzogen wird, die an dieser Stelle von glänzend schwarzer Farbe ist und so wie die gelben Flecken aus kurzen glatt anliegenden Haaren gebildet wird, wodurch sie gleichsam wie geschoren erscheint. Die Unterseite des Körpers ist dunkler als die Oberseite und mehr graulichbraun mit einzelnen weissen Haaren untermengt, welche aber keineswegs eine fleckenartige Zeichnung bewirken. Der Hinterkopf und Nacken, dessen Haare auch den vordersten Theil des Rückens überdecken, sind dunkel röthlichschwarzbraun oder chokoladefarben und schwach schiefergraublau überflogen. Der Gesichtskranz ist an der Stelle, wo er das Gesicht zunächst begrenzt, weisslich, nimmt dann und zwar insbesondere in der Ohrgegend und auf den Wangen eine rostgelbe Färbung an und geht auf dem Halse in's Lichtgelbliche über. Die einzelnen Körperhaare sind durchaus einfärbig und nur die dunkleren rostgelben sind an der Wurzel heller. Die feinen Haare des Gesichtes sind gelblichweiss und die Augen von einer schmalen dunklen Einfassung umgeben, die am hinteren Augenwinkel einen kleinen keilförmigen Flecken bildet, der sich aber nicht zu einem schief über die Wangen herabziehenden Querstreifen verlängert. Die Oberarme und die

Oberschenkel sind ebenso wie der Rücken weisslich und braun gefleckt, die Vorderarme und die Unterschenkel aber graubraun mit eingemengten weissen Haaren, wobei die graubraune Farbe die vorherrschende ist. Die Krallen sind gelblichweiss.

Beim erwachsenen Weibchen, das immer etwas grösser als das Männchen ist, erscheint der Unterleib heller, und der Hinterkopf und Nacken bis auf den vordersten Theil des Rückens deutlicher schiefergraublau überflogen. Auch fehlt der gelbe Flecken auf dem Widerriste bei demselben gänzlich und ist das Haar an dieser Stelle von derselben Länge und Beschaffenheit wie alle übrigen Haare des Rückens.

Junge Thiere gleichen beinahe ganz und gar dem alten Weibchen, nur sind dieselben völlig ungefleckt und tritt bei den Männchen der orangegelbe Flecken auf dem Widerriste erst mit zunehmendem Alter hervor.

Gesammtlänge eines Männchens nach der Krümmung	1′ 9″.	Nach Wagner.
Höhe vom Scheitel bis zum Steisse	1′ 4″ 6‴.	
Länge der mittleren Vorderkralle nach der Krümmung . . .	2″ 3‴.	
„ der mittleren Hinterkralle nach der Krümmung	1″ 10‴.	

Gesammtlänge eines Weibchens nach der Krümmung	1′ 11″ 3‴.
Körperlänge	1′ 8″ 6‴.
Höhe vom Scheitel bis zum Steisse	1′ 5″.
Länge des Schwanzes	2″ 9‴.
„ der mittleren Vorderkralle nach der Krümmung . . .	2″ 9‴.
„ der mittleren Hinterkralle nach der Krümmung	2″ 3‴.

Das Schädeldach ist ziemlich flach, die Stirne sehr schwach gewölbt und die Stirnbeine zeigen in der Schläfengegend durchaus keine Ausrandung. Der Schnauzentheil ist etwas gestreckt, doch nur wenig verschmälert. Die Nasenbeine schliessen sich mit einem breiten, wagrecht gestellten und in der Mitte nur wenig vorgezogenen Rande an die Stirnbeine an. Die Flügelfortsätze des

Keilbeins sind nicht blasenartig aufgetrieben und stellen einfache dünne, gerade zusammengedrückte Platten dar. Der Unterkiefer ist mit ziemlich langen und nur wenig starken Ästen versehen und bietet an seinem Vordertheile eine sehr schief aufsteigende und an der Sutur nicht gekielte Fläche dar, welche am oberen Rande in eine schief vorwärts gezogene Spitze oder zungenartige Verlängerung ausläuft. Der Eckfortsatz desselben ist sehr stark.

Die Halswirbelzahl beträgt 9, die der Rückenwirbel 15, der Lendenwirbel 4.

Der innere Knorren des Oberarmbeines ist nicht durchbohrt.

Vaterland. Mittel-Amerika, wo diese Art sowohl in Guiana, als auch in Surinam angetroffen wird.

Die Museen zu Paris, Leyden, Wien, München und Stuttgart befinden sich im Besitze von Exemplaren derselben.

9. Das Hauben-Faulthier. (*Bradypus gularis*).

B. cucculligero et torquato paullo major; facie fere calva, fascia e pilis brevibus rigidis formata lata a fronte pone aures ad mentum descendente et usque ad jugulum protensa limbata; corpore pilis sat longis laxis vestito; vortice e pilis radiatim divergentibus formato in vertice et altero supra metacarpum et metatarsum; unguiculis longissimis validissimisque compressis, interno externo breviore; colore secundum sexum partim diverso; in maribus facie obscure grisea, fascia pilosa faciem cingente ad gulam usque flavescente-alba, tunc ad pectoris dimidium rufescente-flava; vertice, nucha, colli lateribus nec non pectore e coerulescente schistaceo-griseis, abdomine artubusque interne cinereis; dorso, humeris, artubus externe et cauda ex rufescente griseo-flavis vel sordide isabellinis, pilis albis intermixtis maculisque numerosis obscure griseis; interscapulio macula magna e pilis brevibus incumbentibus formata nitide rufo-flava et in medio fascia longitudinali a nucha ad prymnam usque protensa lata nigra percursa notato; codario partim griseo, partim albo; unguiculis flavescente-albis; in foeminis eodem modo coloratis, macula interscapulari flava deficiente.

Bradypus Tridactylus. Var. 2. Brants. Tardigrada. p. 10.

Bradypus gularis. Rüppell. Mus. Senckenberg B. III. S. 138. t. 11.

Bradypus cuculliger. Wagn. Wiegm. Arch. B. IX. (1843.) Th. I.

Bradypus gularis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 193.

Bradypus cuculliger. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 145. Nr. 2.

Arctopithecus gularis. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 70.

" " Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 230. Nr. 1.

Bradypus cuculliger. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 165, 169, 172.

" " Giebel. Säugeth. S. 435.

" " Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. II. S. 402.

Mit dieser dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)* sehr nahe stehenden und seither stets mit demselben verwechselten Form, welche wohl schon Brants gekannt, sind wir erst in neuerer Zeit durch Rüppel näher bekannt geworden, der uns eine genaue Beschreibung und auch eine Abbildung von derselben mittheilte.

Gray verwechselte sie fälschlich mit dem russbraunen Faulthiere *(Bradypus infuscatus)*, das er mit dieser von Rüppell beschriebenen Form für identisch hielt.

Abweichungen in den körperlichen Verhältnissen, in der Färbung und der Schädelbidung unterscheiden diese Form deutlich von dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)* und scheinen deren Artberechtigung wohl genügend zu beweisen.

Sie ist immer etwas grösser als die genannte Art und auch als das Kragen-Faulthier *(Bradypus torquatus)*, sonach die grösste Form der ganzen Gattung und nicht viel kleiner als das brasilische Krüppelfaulthier *(Choloepus brasiliensis)*.

Das Gesicht ist beinahe kahl und von einer breiten, aus kurzen steifen Haaren gebildeten Binde umsäumt, welche sich über die Stirne und die Seiten des Halses, die Gegend um die Ohren, das Kinn, die Gurgel und den Vorderhals herumzieht. Der ganze übrige Körper ist mit ziemlich langen schlaffen Haaren bedeckt, welche sich scharf von der den Kopf umgebenden Haarbinde abschneiden. Auf dem Scheitel befindet sich ein Haar-

wirbel, von welchem die Kopfhaare strahlenförmig divergieren. Ein ähnlicher Haarwirbel ist auch unmittelbar über der Hand- und Fusswurzel vorhanden. Die Krallen sind sehr lang, sehr stark und zusammengedrückt, und die Innenkralle ist kürzer als die Aussenkralle.

Die Körperbehaarung besteht theils aus langem und ziemlich weichem, zartem, walzenförmigem, theils aus straffem und gegen die Spitze zu merklich zusammengedrücktem Grannenhaare und kurzem feinem Wollhaare.

Die Färbung ist zum Theile nach dem Geschlechte verschieden.

Beim Männchen ist das Gesicht dunkelgrau und die dasselbe umgebende Haarbinde bis zur Kehle gelblichweiss, von da aber bis zur halben Brust herab röthlichgelb. Der Oberkopf, der Nacken, die Seiten des Halses und die Brust sind bläulich schiefergrau, der Bauch und die Innenseite der Gliedmassen aschgrau. Der Rücken, die Schultern, die Aussenseite der Gliedmassen und der Schwanz sind röthlich graugelb oder schmutzig Isabellfarben mit weissen Haaren untermengt und mit ziemlich zahlreichen dunkelgrauen Flecken gezeichnet. Auf dem Vorderrücken befindet sich in der Mitte zwischen den Schultern ein grosser, aus kurzen glatt anliegenden Haaren gebildeter, glänzend rothgelber Flecken, der in seiner Mitte durch einen vom Nacken bis zum Kreuze verlaufenden breiten schwarzen Längsstreifen durchzogen wird. Das Wollhaar ist theils grau, theils weiss. Die Krallen sind gelblichweiss.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch den Mangel des gelben Rückenfleckens und die gleichförmige Behaarung dieser Körperstelle mit jener des übrigen Körpers.

Gesammtlänge	2′ 1″.	Nach Brants.
Gesammtlänge	2′ 1″.	Nach Rüppell.
Körperlänge	1′ 11″ 3‴.	
Länge des Schwanzes . . .	1″ 9‴.	
„ der vorderen Gliedmassen bis zu den Krallen	1′ 1″ 6‴.	
Länge der mittleren Vorderkralle nach der Krümmung	3″.	

Länge der hinteren Gliedmassen vom Kniee bis zu den Krallen ungefähr . . 8″.

Das Schädeldach ist völlig flach und die Stirnbeine bieten in der Schläfengegend keine Ausrandung dar. Der Gesichtstheil ist schwach gestreckt und ziemlich stark verschmälert. Die Nasenbeine greifen mit einer ziemlich langgezogenen Spitze in die Stirnbeine ein. Die Flügelfortsätze des Keilbeins sind nicht blasenartig aufgetrieben und bestehen in dünnen, zusammengedrückten geraden einfachen Platten. Der Unterkiefer bildet am Vordertheile eine schief aufsteigende und auf der Sutur nicht gekielte Fläche, und ist an seinem Vorderrande in eine Spitze oder zungenförmige Verlängerung ausgezogen.

Die Zahl der Halswirhel beträgt 9, der Rückenwirbel 15, der Lendenwirbel 3.

Der innere Knorren des Oberarmbeins ist nicht durchbohrt.

Vaterland. Mittel-Amerika, Guiana und Surinam.

Exemplare dieser Form befinden sich in den Museen zu Leyden, Frankfurt a/M., München und Stuttgart.

10. **Das Honduras-Faulthier** *(Bradypus crinitus)*.

B. facie pilis brevibus obtecta, nec non fascia e pilis brevioribus formata circumcincta; capite, collo et trunco pilis sat longis vestitis, in vertice minime vorticem formantibus, sed simpliciter longitudinaliter partitis et utrinque versus colli latera directis; facie flava, fascia faciem cingente genisque aurantiis; corpore toto griseo-fusco, interscapulio macula aurantia et in medio stria longitudinali supra dorsum decurrente percursa, notato.

Pericoligeros. Ulloa. Relacion historica del viage de la America meridional.

Bradypus crinitus, palmis tridactylis, vnguibus arcuatis longissimis. Brown. Jamaica. p. 489.

Sloth. Edwards. Birds. V. IV. t. 220.

„ Edwards. Glean. of Nat. Hist. V. II. t. 310.

Three-toed sloth. Pennant. Synops. Quadrup. p. 319. Nr. 250.

Bradypus tridactylus. Schreber. Säugth. B. II. S. 197. Nr. 1. t. 64.

„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 84. Nr. 1.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 398. Nr. 337.

Three-toed Sloth. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 496. Nr. 359.

Bradypus Tridactylus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 68. Nr. 2.

Bradypus tridactylus. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 51. Nr. 1.

„ „ *Var. B.* Desmar. Mammal. p. 364. Nr 577. B.

Bradypus Tridactylus. Var. 2. Brants. Tardigrada. p. 9.

Bradypus tridactylus. Fisch. Synops. Mammal p. 386, 603. Nr. 1.

„ „ Gray. Mammal of the Brit. Mus. p. 193.

Bradypus cuculliger? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth I. S. 146.

Bradypus crinitus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1849. p. 67.

Arctopithecus gularis. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 70.

Bradypus crinitus. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 227. Nr. 1.

Arctopithecus gularis. Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 230. Nr. 1.

Bradypus torquatus. Giebel. Säugeth. S. 436.

Bradypus cuculliger. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. II. S. 402.

Auch diese Form steht mit dem Kaputzen- *(Bradypus cuculliger)* sowohl als Hauben-Faulthiere *(Bradypus gularis)* in sehr naher Verwandtschaft und scheint sich von denselben hauptsächlich durch die Art der Behaarung und zum Theile auch durch Abweichungen in der Färbung zu unterscheiden.

Höchst wahrscheinlich wurde ihrer schon von Ulloa in seiner 1748 veröffentlichten „Relacion historica del viage de la

America meridional" und auch von Brown in seiner im Jahre 1756 erschienenen „Natural history of Jamaica" erwähnt und ohne Zweifel ist sie dieselbe Form, welche von Edwards abgebildet wurde.

Pennant, Schreber, Erxleben, Zimmermann, Boddaert, Gmelin, Fischer und vormals auch Gray, betrachteten sie mit Linné's *„Bradypus tridactylus"* für identisch und Desmarest erklärte sie für eine besondere Abänderung desselben, eine Ansicht, welcher auch Brants beigetreten war.

Wagner hingegen war im Zweifel, ob sie nicht vielmehr mit dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)* zu vereinigen sei und auch ich hielt sie früher für eine nicht von diesem verschiedene Art.

Völlig abweichend von dieser Anschauung glaubte in neuester Zeit Gray in ihr das Kragen-Faulthier *(Bradypus torquatus)* zu erkennen, worin er jedoch sicher irrt, und verwechselte sie zum Theile auch mit seinem *„Arctopithecus gularis"* oder dem russfarbenen Faulthiere *(Bradypus infuscatus)*.

Das Gesicht ist kurz behaart und von einer aus kürzeren Haaren bestehenden Binde umgeben, der Kopf, Hals und Leib sind aber mit ziemlich langen Haaren bedeckt. Das Scheitelhaar geht nicht divergirend von einem Wirbel aus, sondern ist einfach am Scheitel getheilt und gegen die beiden Seiten des Halses gerichtet.

Das Gesicht ist gelb, die Haarbinde, welche das Gesicht umgibt, und die Wangen sind orangegelb. Der ganze Körper ist graubraun und auf der Mitte des Vorderrückens zwischen den Schultern befindet sich ein orangegelber Flecken, welcher durch einen über das Rückgrath verlaufenden schwarzen Längsstreifen in zwei Hälften getheilt wird.

Körpermaasse sind nicht angegeben.

Dieser Form dürften wohl die Skelete angehören, welche durch 10 Hals-, 15 Rücken- und 3 Lendenwirbel ausgezeichnet sind.

Vaterland. Mittel-Amerika, woselbst diese Art sowohl in Honduras — von wo sie Edwards erhielt, — als auch in Neu-Granada vorkommt, wo sie von Ulloa bei Porto bello an-

getroffen wurde. Schon Brown — der ihrer wohl nach Ulloa zuerst gedenkt, — bemerkt, dass sie keineswegs in Jamaica heimisch sei, sondern dem Festlande von Amerika angehöre, von wo sie bisweilen dahin gebracht werde.

Mir ist übrigens keines unter den europäischen Museen bekannt, in welchem sich noch dermalen diese Form befände.

11. **Das Kragen-Faulthier** (*Bradypus torquatus*).

B. pallido eximie major et gularis fere magnitudine; unguiculis longissimis, interno externo longiore; facie gulaque pilis brevibus obtectis, occipite et nucha in anteriore dimidio pilis longis paullo crispatis, ast faciem versus sensim brevioribus magisque crispis vestitis, nucha in posteriore dimidio et imprimis versus spinam dorsi pilis longissimis laxis, dorsi anteriorem partem torquis instar obtegentibus et supra humeros in utroque latere colli pectus versus dependentibus; colore secundum sexum et aetatem variabili; in maribus adultis facie verticeque ferrugineo-fuscescentibus griseo-mixtis, pilis apice maximam partem dilutioribus magisque griseis, quasi adustis; capite in posteriore parte nec non nucha in anteriore dimidio ferrugineo-rufescentibus, nucha in posteriore dimidio macula magna saturate nigra humeros et dorsi anteriorem partem obtegente, infra jugulum confluente et pectus attingente notata; dorso reliquo, corporis lateribus, gastraeo artubusque fere unicoloribus dilute ex ferrugineo fuscescente-flavis, pilis numerosis albis supra dorsum intermixtis, gastraeo in medio multo obscuriore; codario ex nigrescente ferrugineo-fusco, in dorso dilutiore, in gastraei medio valde obscuro in nigrum vergente; macula interscapulari flava, stria pone oculos obscuriore nec non fascia frontali alba nullis; naso nigrescente, unguiculis fuscescente-griseis; in foeminis capite totoque corpore ex fuscescente albo-griseis, macula nuchali nigra potissimum magis dilatata, infra collum autem non confluente; in junioribus animalibus colore sicut in foeminis, sed macula nuchali nigra deficiente.

Choloepus torquatus. Illiger. Prodrom. p. 109.

Bradypus torquatus. Olfers. Biblioth. d. Reisebeschr. B. XV. S. 218.

Bradypus torquatus. Geoffr. Ann. du Mus.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. IV. p. 327. Nr. 3.
Bradypus tridactylus. Var. C. Desmar. Mammal. p. 364. Nr. 577. C.
Bradypus variegatus. Schinz. Cuvier's Thierr. B. IV. S. 510.
Bradypus torquatus. Neuw. Abbild. z. Naturg. Brasil. m. Fig.
„ „ Temminck. Ann. gén. des Sc. phys. V. VI. p. 212. t. 19.
„ „ Schreber. Säugth. t. 64. A.
Ai à collier. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. V. p. 88. (Schädel).
Ai à dos brulé. Quoy, Gaimard. Freycinet Voy. de l'Uranie. Zool. p. 16.
Bradypus torquatus. Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 489. Nr. 2.
Bradypus tridactylus. Oken. Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil B. II. S. 500. t. 5. (Schädel).
Onychotherium. G. Fischer.
Bradypus tridactylus. Griffith. Anim. Kingd. V. III. p. 268.
Bradypus torquatus. Brants. Tardigrada. p. 10. t. 2. f. 1—3. (Schädel).
„ „ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 225.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 387, 603. Nr. 2.
„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 7.
„ „ Wagler. Isis. 1831. S. 608.
Bradypus cuculliger. Wagler. Isis. 1831. S. 605. (Schädel).
Acheus torquatus. Geoffr. Guérin. Iconograph. du règne anim. t. 33. f. 1. 1 a. (Schädel).
Bradypus melanotus. Swains. Lardn. Encycl. p. 207. c. fig.
Bradypus torquatus Rapp. Edentat. S. 5. t. 3. f. 2. (Schädel).
Bradypus torquatus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 192.
„ „ Blainv. Ostéograph. Bradyp. p. 27 t. 3. (Schädel).
Ai à dos brulé. Blainv. Ostéograph. Bradyp. p. 29.
Bradypus torquatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 152. Nr. 4.

Bradypus cuculliger? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 152. Note 18.

Bradypus infuscatus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 152. Note 18.

Bradypus torquatus. Tschudi. Fauna Peruana. S. 201.

" " Hyrtl. Sitzungsber. d. math.-naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. 1848. S. 130. (Anat).

Bradypus crinitus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 67. t. 10. f. 1. a. b. c. (Schädel).

" " Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 227. Nr. 1.

Bradypus torquatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 164, 166, 167, 173.

" " Giebel. Säugeth. S. 436.

Bradypus tridactylus. Giebel. Säugeth. S. 435.

Illiger hat diese Art, welche von Gomes in Brasilien entdeckt wurde, nach einer kurzen, ihm mitgetheilten Notiz irrigerweise für eine zur Gattung Krüppelfaulthier *(Choloepus)* gehörige Art betrachtet, und dieselbe mit dem Namen „*Choloepus torquatus*" bezeichnet.

Olfers, der sie bald darauf in Brasilien selbst zu beobachten Gelegenheit hatte, berichtigte diesen Irrthum und wies ihr die richtige Stellung in der Gattung Faulthier *(Bradypus)* an.

Eine genauere Beschreibung sammt Abbildungen von derselben erhielten wir erst durch den Prinzen von Neuwied und Temminck, in Folge welcher sie fast von allen späteren Zoologen als eine höchst ausgezeichnete, selbstständige Art anerkannt worden ist, doch wurde sowohl von Temminck, als auch von manchen anderen seiner Nachfolger das Halsband-Faulthier *(Bradypus affinis)* noch nicht als eine besondere Form von dieser Art geschieden.

Eine grosse Verwirrung in der Synonymie derselben wurde durch Oken herbeigeführt, der die vom Prinzen von Neuwied gesammelten beiden Schädel zweier Faulthierarten miteinander verwechselte und jenen des südbrasilischen Faulthieres *(Bradypus pallidus)* als vom Kragen-Faulthiere *(Bradypus*

torquatus) herrührend und so umgekehrt, beschrieben und auch abgebildet hatte. Hierdurch irregeführt, wurden Wagler, Wagner und Giebel veranlasst, einen ähnlichen Fehler zu begehen.

Desmarest, der diese Art Anfangs für eine selbstständige anzusehen sich bestimmt fand, vermengte sie später mit dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)*, in welchem er aber nur eine Varietät des von Linné aufgestellten *„Bradypus tridactylus"* erkennen zu sollen glaubte.

Quoy und Gaimard hielten sie gleichfalls mit dem Kaputzen-Faulthiere *(Bradypus cuculliger)* für identisch und auch Wagler, Blainville und Wagner verwechselten sie theilweise mit demselben, ja letzterer — obgleich mit einigem Zweifel, — sogar mit dem russbraunen Faulthiere *(Bradypus infuscatus)*.

Schinz beschrieb sie unter dem Namen *„Bradypus variegatus"* und Swainson unter der Benennung *„Bradypus melanotus"* als eine besondere Art.

Gray vermengt sie nicht nur theilweise mit dem Kaputzen- *(Bradypus cuculliger)* und Honduras-Faulthiere *(Bradypus crinitus)*, sondern auch mit dem nordbrasilischen Faulthiere *(Bradypus dorsalis)*.

G. Fischer hat auf diese Art seine Gattung *„Onychotherium"* gegründet, Gray seine Gattung *„Bradypus"*.

Sie ist beträchtlich grösser als das südbrasilische Faulthier *(Bradypus pallidus)* und nahezu von derselben Grösse wie das Hauben-Faulthier *(Bradypus gularis)*, daher eine der grössten Formen in der Gattung und Familie.

Die Krallen sind sehr lang und die der Innenzehe ist länger als die der Aussenzehe.

Das Gesicht und die Kehle sind mit kurzen Haaren besetzt, der Hinterkopf und die vordere Hälfte des Hinterhalses mit langen, etwas gekräuselten Haaren bedeckt, welche sich gegen das Gesicht zu immer mehr verkürzen und auch stärker krausen. Die hintere Hälfte des Hinterhalses ist mit sehr langen schlichten Haaren bekleidet, welche gegen das Rückgrath zu sich immer mehr verlängern und gleichsam wie ein Kragen den ganzen

Vordertheil des Rückens decken und auch über die Seiten des Halses und die Schultern bis gegen die Brust herabfallen.

Die Färbung ändert nach dem Alter und Geschlechte.

Beim alten Männchen sind das Gesicht und der Scheitel rostbräunlich mit Grau gemischt, da die Haarspitzen grösstentheils heller und mehr grau sind und das Haar daher hier gleichsam wie gesengt aussieht. Der hintere Theil des Kopfes und die angrenzende Hälfte des Nackens sind roströthlich. Die langen Haare der hinteren Nackenhälfte, welche auch den vordersten Theil des Rückens kragenartig überdecken und einen grossen Flecken bilden, der sich über die Schultern beiderseits um den Hals bis gegen die Brust zieht und den Vorderhals bindenartig umgibt, sind tief schwarz oder kohlschwarz. Der Rücken, die Leibesseiten, die Unterseite des Körpers und die Gliedmassen sind ziemlich einfärbig licht rostbräunlichgelb, doch sind am Rücken viele weisse Haare eingemengt, wodurch derselbe am hellsten erscheint, während die Unterseite des Körpers längs ihrer Mitte am dunkelsten ist. Das Wollhaar ist schwärzlich rostbraun, das des Rückens merklich heller, jenes des Unterleibes längs seiner Mitte viel dunkler und stark in's Schwarze ziehend. Eine weisse Stirnbinde und ein dunkler Streifen hinter den Augen fehlen gänzlich und ebenso auch ein gold- oder orangegelber Flecken am Widerriste. Die Nase ist schwärzlich, die Krallen sind bräunlichgrau.

Beim alten Weibchen sind der Kopf und der ganze übrige Körper bräunlich weissgrau und der schwarze Nackenflecken ist in der Regel weiter ausgedehnt, ohne jedoch den Hals an seinen Seiten bindenartig zu umgeben.

Jungen Thieren fehlt der schwarze Nackenflecken Anfangs gänzlich und tritt derselbe erst bei Zunahme des Alters hervor.

Gesammtlänge	2′ 6‴.	Nach Wagner.
Länge der mittleren Vorderkralle nach der Krümmung	2″ 7‴.	
„ der mittleren Hinterkralle nach der Krümmung	2″ 2‴.	

Gesammtlänge . . . . 1′ 10″. Nach Tschudi.
Körperlänge . . . . 1′ 8″ 6‴.
Länge des Schwanzes . . . 1″ 6‴.

Der Schädel ist oberhalb der Stirne und der Augenhöhlen abgeplattet, über dem Hinterhaupte breit und flachgedrückt und an der Vorderseite der Schläfen etwas ausgehöhlt. Der obere Fortsatz des Jochbogens ist vorne mit einem breiten Vorsprunge versehen, welcher hinten eine Ecke in den Augenhöhlen bildet, der untere Fortsatz desselben breit und flach ausgebreitet. Die Flügelfortsätze des Keilbeins sind stark blasenartig aufgetrieben, sehr dünn und schliessen eine weite Höhlung ein. Der Unterkiefer ist an seinem Vorderrande breit, abgeflacht und oben in eine Spitze ausgezogen, der Winkel desselben breit, spitz und über dem hinteren Rande des Gelenkhöckers schwach vorgezogen.

Die Zahl der Halswirbel beträgt 8, der Rückenwirbel 15, der Lendenwirbel 3.

Der innere Knorren des Oberarmbeines ist von einem sehr ansehnlichen Loche durchbohrt.

Vaterland. Süd-Amerika, Ost-Brasilien, wo diese Art von Rio Janeiro nordwärts nicht nur bis an den Parahyba-Fluss verbreitet ist, — in welchen Gegenden sie Prinz von Neuwied traf, — sondern selbst noch bis an die Ausmündung des Rio Tocantin hinaufreicht, — wo sie Sieber in der Umgegend von Cameta gesammelt, — und Peru, wo sie Tschudi angetroffen hat.

Die zoologischen Museen zu Paris, London, Leyden, Wien, Berlin und München befinden sich im Besitze dieser Art.

12. Das Halsband-Faulthier *(Bradypus affinis)*.

B. torquato valde similis et ejusdem fere magnitudine; unguiculis longissimis, interno externo longiore; colore secundum sexum et aetatem paullo variabili; in maribus adultis facie flavescente-alba pilis basi rufescentibus, vertice, occipite nec non nucha ad dimidium usque rufescente-flavis pilis basi fusco-griseis, nucha in posteriore dimidio macula magna saturate nigra, minime autem in fasciam ad inferiorem colli partem descendentem pro-

longata notato; dorso, gastraeo artubusque ex flavescente albo-griseis; codario obscure fusco; macula interscapulari flava, stria pone oculos obscuriore nec non fascia frontali alba nullis; unguiculis flavescente-griseis; in foeminis facie, vertice, occipite et nuchae parte anteriore dilute fuscescente-griseis, reliquo corpore ex fuscescente albo-griseo, macula nuchali nigra plerumque magis dilatata; in junioribus animalibus colore sicut in foeminis, ast macula nuchali nigra plane deficiente.

Bradypus torquatus. Temminck. Ann. gén. des Sc. phys. V. IV. p. 212.

Bradypus tridactylus. Griffith. Anim. Kingd. V. III. p. 268. c. fig.

Bradypus torquatus. Fisch. Synops. Mammal. p. 387, 603. Nr. 2.

„ „ Brants. Tardigrada. p. 10.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 152. Nr. 4.

Bradypus cuculliger? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 146. Note 16.

Bradypus torquatus. Tschudi. Fauna Peruana. S. 201.

Bradypus affinis. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1849. p. 68. t. 10. f. 2. a. b. c. (Schädel).

„ „ Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 229. Nr. 2.

Bradypus torquatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 164, 166, 167.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 436.

Eine dem Kragen-Faulthiere (*Bradypus torquatus*) überaus nahe stehende und seither stets mit demselben verwechselte Form, welche sich nur durch einige Abweichungen in der Färbung und der Bildung des Skeletes von diesem unterscheidet und aller Wahrscheinlichkeit nach eine selbstständige Art bilden dürfte.

Temminck hat uns zuerst eine Beschreibung von derselben gegeben, sie aber — so wie auch fast alle seine Nachfolger — mit der oben genannten Art für identisch betrachtet.

Gray gebührt das Verdienst, auf die Unterschiede aufmerksam gemacht zu haben, welche sich bei einer genaueren Vergleichung der in den Sammlungen unter dem Namen „*Bradypus torquatus*“ aufbewahrten Schädel bezüglich ihrer Form im Allgemeinen ergeben und hierauf gestützt, schied er diese Art in zwei verschiedene Arten von denen er die durch einen schmäleren Schädel ausgezeichnete Form, — welche er aber nur dem Schädel nach kannte und die höchst wahrscheinlich mit der von Temminck beschriebenen zusammenfällt, — mit dem Namen „*Bradypus affinis*“ bezeichnete.

Zu eben dieser Form gehören wohl auch die Skelete bei denen 9 Halswirbel vorhanden sind und die ich daher hier einstweilen als eine selbstständige Art anführe.

In der Grösse kommt sie nahezu mit dem Kragen-Faulthiere *(Bradypus torquatus)* überein, wornach sie zu den grössten Formen in der Gattung und Familie gehört.

Die Krallen sind sehr lang und die Innenzehe ist länger als die Aussenzehe.

Die Art der Körperbehaarung ist dieselbe wie beim Kragen-Faulthiere *(Bradypus torquatus)*.

Die Färbung ist nach dem Geschlechte und dem Alter etwas verschieden.

Beim alten Männchen ist das Gesicht gelblichweiss, da die an der Wurzel röthlichen Haare in gelblichweisse Spitzen endigen. Der Scheitel, der Hinterkopf und die vordere Nackenhälfte sind röthlichgelb, die einzelnen Haare derselben an der Wurzel braungrau und an der Spitze röthlichgelb. Die hintere Hälfte des Nackens ist mit einem grossen, tief schwarzen Flecken besetzt, der sich aber nicht bindenartig auf die Unterseite des Halses verbreitet. Der Rücken, die Unterseite des Körpers und die Gliedmassen sind gelblich weissgrau. Das Wollhaar ist dunkelbraun. Ein gelber Flecken am Widerriste fehlt und ebenso auch ein dunkler Streifen hinter den Augen und eine weisse Stirnbinde. Die Krallen sind gelblichgrau.

Beim erwachsenen Weibchen sind das Gesicht, der Scheitel, der Hinterkopf und die vordere Hälfte des Nackens licht bräunlichgrau, der übrige Körper bräunlich weissgrau und

der schwarze Nackenflecken meistens umfangreicher als beim Männchen.

Junge Thiere sind von der Farbe der alten Weibchen, doch fehlt denselben Anfangs der schwarze Nackenflecken vollständig und kommt derselbe erst mit zunehmendem Alter zum Vorscheine.

Gesammtlänge	1′	10″	7‴.	Nach Temminck.
Körperlänge	1′	8″	9‴.	
Länge des Schwanzes .		1″	10‴.	
„ der vorderen Gliedmassen	1′	3″	11‴.	
„ der hinteren Gliedmassen		9″	5‴.	

Der Schädel ist schmäler als beim Kragen-Faulthiere *(Bradypus torquatus)*, oberhalb der Stirne abgeplattet und die Stirnbeine sind mit keinem Orbital-Fortsatze versehen. Die Zwischenkieferbeine sind bei alten Thieren angeschwollen und stossen mit den Oberkieferbeinen zusammen, während sie bei jüngeren getrennt und klein sind. Alle Näthe verschwinden aber mit dem Alter. Die Flügelfortsätze des Keilbeins sind blasenartig aufgetrieben und an der Basis breit. Der Vorderrand des Unterkiefers ist mit einer zungenförmigen Verlängerung versehen.

Die Zahl der Halswirbel beträgt 9 und der letzte derselben bietet an seinen Querfortsätzen starke Anhängsel dar. Rückenwirbel sind 15, Lendenwirbel 3 vorhanden.

Der innere Knorren des Oberarmbeines ist von einem sehr geräumigen Loche durchbohrt.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien.

Bis jetzt dürfte das zoologische Museum zu Leyden das einzige unter den europäischen Museen sein, das sich im Besitze von Bälgen dieser Art befindet.

2. Gatt.: Krüppelfaulthier (Choloepus).

Die Vorderfüsse sind zweizehig, die Hinterfüsse dreizehig, die Vorderbeine nur wenig länger als die Hinterbeine. Die Schnauze ist etwas gestreckt. Die Ohrmuscheln sind kurz und unter den Haaren versteckt. Die Sohlen sind kahl und schwielig. Der Schwanz fehlt äusserlich beinahe gänzlich und ist nur durch einen kleinen Knoten angedeutet. Die Körperbehaarung ist sehr lang, schlaff und locker, das Wollhaar fehlt. Die Lückenzähne beider Kiefer sind dreiseitig und beträchtlich grösser als die Backenzähne.

Zahnformel. Vorderzähne $\frac{0}{0}$, — Eckzähne, $\frac{0-0}{0-0}$, — Lückenzähne $\frac{1-1}{1-1}$, — Backenzähne $\frac{4-4}{3-3} = 18$.

1. Das guianische Krüppelfaulthier *(Choloepus guianensis)*.

Ch. brasiliense distincte et Bradypo torquato eximie major; rhinario fere triangulari plano, marginato; facie calva, fascia lata e pilis appressis formata circumdata; unguiculis longis; colore secundum aetatem paullo variabili; in animalibus adultis capite obscure fusco, facie fascia pilosa lata flavescente circumcincta; corpore supra infraque nec non artubus saturate rufescente-fuscis, pilis colli longioribus obscurioribus; unguiculis coerulescente-griseis; in junioribus animalibus colore simili, ast saturatiore.

Tardigradus ceilonicus catulus. Seba. Thesaur. T. I. p. 54. t. 33. f. 4.

„ „ „ *femina.* Seba. Thesaur. T. I. p. 54. t. 34. f. 1.

Bradypus manibus didactylis, cauda nulla. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 42.

„ „ „ „ Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 3. Nr. 2.

Der asiatische Faule. Meyer. Thiere. B. III. t. 2.

Silenus. Simia personata. Verkleideter Affe. Klein. Quadrup. p. 42.

Ignauus orientalis minimus. Klein. Quadrup. p. 44.
Bradypus manibus didactylis, cauda nulla. Hill. Hist. anim. p. 535.
Bradypus didactylus. Linné. Mus. Ad. Frid. T. I. p. 4.
Tardigradus ceylonicus. Brisson. Règne anim. p. 35. Nr. 2.
Verkleideter Faulthieraffe mit dem Hundskopfe. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 390.
Bradypus didactylus. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 35. Nr. 2.
Paresseux de l'isle de Ceylan. Dict. des anim. V. I. p. 59.
Luijaard met twee-vingerige Handen, zonder Staart. Houtt. Nat. hist. V. I. p. 484. t. 9. f. 2.
Unau. Buffon. Hist. Nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 34. t. 1.
" Daubent. Buffon Hist. Nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 49. t. 2—4. (Anat.)
Bradypus didactylus. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 51. Nr. 2.
Unau. Bomare. Dict. d'hist. nat. T. IV. p. 619.
Two-toed sloth. Pennant. Synops. Quadrup. p. 321. Nr. 251.
Zweyfingeriges Faulthier. Müller. Natursyst. B. I. S. 179. t. 9. f. 2.
Unau. Alessandri. Anim. quadrup. V. III. t. 142.
Bradypus didactylus. Schreber. Säugth. B. II. S. 200. Nr. 2. t. 65.
" " Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 88. Nr. 2.
" " Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 398. Nr. 338.
Two-toed Sloth. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 496. Nr. 360.
Bradypus Didactylus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 68. Nr. 1.
Bradypus didactylus. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 51. Nr. 2.
Kouri. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. V. p. 145.
Bradypus didactylus. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 145. Nr. 1.
Bradypus Unau. Linck.

Bradypus Curi. Linck.
Two-toed Sloth. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 126. t. 46.
Bradypus didactylus. Geoffr. Catal. des Mammif. du Mus. p. 220.
„ „ Hermann. Observ. zool. p. 20.
„ „ Cuv. Ann. du Mus. V. V. p. 189. t. 16, 17. f. 3, 4, 5.
Choloepus didactylus. Illiger. Prodrom. p. 109.
Bradypus didactylus. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 217.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. IV. p. 322. t. 1. A. f. 2.
„ „ Desmar. Mammal. p. 364. Nr. 578.
„ „ Temminck. Ann. gén. des Sc. phys. V. VI. p. 216.
„ „ Desmoul. Dict. class. V. II. p. 482.
„ „ Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. V. p. 73. t. 6. (Schädel u. Füsse), t. 7. f. 3, 4, 5. (Füsse).
„ „ Fr. Cuv. Dents des Mammif. p. 192. t. 77. (Zähne).
" „ Griffith. Anim. Kingd. V. III. p. 268. c. fig. — V. V. p. 713. Nr. 2.
„ „ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 225.
Choloepus didactylus. Brants. Tardigrada. p. 12. t. 1. (Schädel).
Bradypus didactylus. Fisch. Synops. Mammal. p. 388, 604. Nr. 3.
Choloepus didactylus. Fisch. Synops. Mammal. p. 388, 604. Nr. 3.
Bradypus didactylus. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 7.
„ „ Blainv. Ostéograph. Bradyp. p. 27. t. 1. (Skelet), t. 3. f. 1, 2. (Schädel).
„ „ Guérin. Iconograph. du règne anim. t. 33. f. 2, 2 a. (Schädel).
Choloepus didactylus. Lesson. Spec. des Mammif. p. 266.
„ „ Rapp. Edentaten. S. 4. t. 3. f. 2, 3. (Schädel).
„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 192. a, b, c.

Choloepus didactylus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 158. Nr. 1.
" " Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1849. p. 66.
" " Gray. Ann. of Nat. Hist. sec. Ser. V. V. (1850.) p. 226. Nr. 1.
" " Giebel. Odontograph. t. 60. t. 25. f. 2.
" " Giebel. Säugeth. S. 438.

Mit dieser höchst ausgezeichneten Form, welche den Repräsentanten einer besonderen Gattung bildet, die von Illiger aufgestellt und mit dem Namen „*Choloepus*" bezeichnet worden ist, sind wir schon im Jahre 1734 zuerst bekannt geworden, indem uns Seba in seinem „Thesaurus rerum naturalium" eine kurze Beschreibung nebst zwei Abbildungen von derselben mittheilte.

Sie ist die grössere unter den drei bis jetzt bekannt gewordenen Formen dieser Gattung und zugleich auch die grösste in der ganzen Familie, da sie merklich grösser als das brasilische Krüppelfaulthier (*Choloepus brasiliensis*) und beträchtlich grösser als das Kragen-Faulthier (*Bradypus torquatus*) ist.

Das Gesicht ist kahl und von einer breiten, aus angepressten Haaren bestehenden kranzartigen Binde umgeben. Die Nasenkuppe ist kahl und bildet eine harte, flache, gerandete und beinahe dreiseitige Scheibe an der Vorderseite der Schnauze. Die Sohlen sind kahl und schwielig, die Krallen sind lang.

Die Körperbehaarung ist reichlich, sehr lang, locker und schlaff, besonders lang aber am Halse.

Die Färbung ändert etwas nach dem Alter.

Beim alten Thiere ist der Kopf dunkelbraun und das Gesicht von einer zollbreiten gelblichen Haarbinde rings umgeben. Die ganze Ober- und Unterseite des Körpers und die Gliedmassen sind gesättigt röthlichbraun und das längere Haar am Halse ist dunkler braun gefärbt. Die Krallen sind blaulich grau.

Jüngere Thiere sind ebenso, aber noch dunkler gefärbt.

Körperlänge	. . . .	2′ 3″.	Nach Buffon.
„	. . . .	1′ 11″ — 2′ 2″.	Nach Temminck.
„	. . . .	1′ 11″ — 2′ 7″.	Nach Brants.

Die Zahl der Rippen beträgt 32 Paare. Ob die Differenzen, welche sich nach den verschiedenen Angaben in der Zahl der Lenden-, Kreuz- und Schwanzwirbel ergeben, durch Verwachsung der Wirbel zu erklären sind, oder ob dieselben auf einer specifischen Verschiedenheit beruhen, mögen spätere Untersuchungen feststellen.

Vaterland. Mittel-Amerika, wo diese Form sowohl in Guiana und Surinam, als auch — wie Gray behauptet, — in West-Indien vorkommt.

Nebst vielen anderen Museen in Europa, besitzen auch die zoologischen Museen zu Leyden, London und Paris Exemplare dieser Form.

2. **Das brasilische Krüppelfaulthier** *(Choloepus brasiliensis)*.

Ch. guianense distincte minor et Bradypo torquato plerumque major; rhinario obtuse rotundato; facie pilis singulis parce dispositis brevibus obtecta; capite griseo fusco, fascia pilorum faciem circumcingente paullo dilutiore; corpore toto dilute griseo-fusco, notaeo in sordide flavescente-albidum vergente; artubus interne obscurioribus magisque fuscis; unguiculis coerulescente-griseis.

Bradypus didactylus. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. V. p. 73.

„ „ Brants. Tardigrada. p. 12.

„ „ Blainv. Ostéograph. Bradyp. p. 27.

Choloepus didactylus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 192. d.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. S. 158. Nr. 1.

„ „ Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1849. p. 66.